

Glanz und Elend der deutschen Geschichte 1934 bis 1944 Band 2

Die NS-Diktatur

Band 2/119: 04.02.1943 – 30.04.1943

04.02.1943

NS-Regime: Der NS-Sicherheitsdienst (SD) berichtet am 4. Februar 1943 über die Reaktionen der deutschen Bevölkerung nach der Kapitulation der 6. deutschen Armee in Stalingrad (x106/223): >>... Die Meldung vom Ende des Kampfes in Stalingrad hat im ganzen Volke ... eine tiefe Erschütterung ausgelöst. ... In erster Linie ist es die Höhe der Blutopfer, nach denen die Bevölkerung fragt. ... Man rechnet damit, daß der größte Teil der Kämpfer in Stalingrad gefallen ist.

Bezüglich der in russische Kriegsgefangenschaft geratenen Truppen schwankt man zwischen zwei Auffassungen. Die einen erklären, die Gefangenschaft sei schlimmer als der Tod, weil die Bolschewisten die lebend in ihre Hände geratenen Soldaten unmenschlich behandeln würden. Andere wiederum meinen, es sei doch ein Glück, daß sie nicht alle gefallen seien, so sei doch noch Hoffnung, daß später einmal ein Teil von ihnen in die Heimat zurückkehre. ...

Ferner wird in allen Bevölkerungsschichten die Zwangsläufigkeit der Entwicklung in Stalingrad und die Notwendigkeit der ungeheuren Opfer diskutiert. ... Vor allem wird darauf hingewiesen, daß die Kräfte des Gegners unterschätzt worden sein müßten. ...

Der dritte Punkt, um den die Gespräche der Volksgenossen zur Zeit kreisen, ist die Bedeutung des Kampfes um Stalingrad im gesamten Kriegsverlauf. Allgemein ist die Überzeugung vorhanden, daß Stalingrad einen Wendepunkt des Krieges bedeute.<<

11.02.1943

NS-Regime: Die Schüler der höheren Schulen, die mindestens 15 Jahre alt sind, werden am 11. Februar 1943 als Luftwaffenhelfer einberufen (x033/341): >>... Durch eine gemeinsame Anordnung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, des Leiters der Parteikanzlei, des Reichsministers des Innern, des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung und des Jugendführers des Deutschen Reiches wird festgelegt, daß die höheren Schüler Gelegenheit zum Einsatz als Luftwaffenhelfer erhalten sollen.<<

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über die "Flakhelfer" (x051/178-179): >>Flakhelfer, allgemein übliche Bezeichnung für die offiziell Luftwaffen- und Marinehelfer genannten 15- bis 17-jährigen Schüler, die seit Februar 43 bei der Reichsverteidigung im Luftkrieg eingesetzt waren (Heimatflak).

Nach der Verordnung zur "Heranziehung von Schülern zum Kriegshilfeinsatz der deutschen Jugend in der Luftwaffe" vom 26.1.43 wurden in einer ersten Auswahl 11.503 Flakhelfer schulklassenweise eingezogen und z.T. kaserniert. Sie erhielten regelmäßig Unterricht, der schließlich aber ganz ausfiel.

Die Flakhelfer ersetzten Flaksoldaten, die für die Front gebraucht wurden: 100 Flakhelfer für 70 Soldaten war die ursprüngliche Rechnung. Bald erwies sich jedoch, daß die fanatisch kämpfenden Jungen oft die schon skeptischen Landser an Einsatzbereitschaft eher übertrafen. Die Flakhelfer übernahmen bald sämtliche Funktionen selbst an schweren Flugabwehr-

kanonen (Flak) vom Richtschützen bis zum Geschützführer.

Im Juni 44 standen schon 56.000 Flakhelfer an den Flakbatterien bei 50 Pfennig Tagessold. Bei einheitlicher (Ausgeh-) Uniform der Flieger- bzw. Marine-HJ gehörten sie offiziell der Hitlerjugend an und hatten keinen Kombattantenstatus, was bei Gefangennahme zur Behandlung als Partisanen führen konnte. Diese Gefahr wuchs, als die Flakhelfer in der letzten Kriegsphase auch zum Erdkampf herangezogen wurden. Ihre Verluste sind nicht bekannt, doch belegen Berichte von zahlreichen Volltreffern in Flakstellungen hohe Opferzahlen.<<

Großbritannien: Winston Churchill erläutert am 11. Februar 1943 vor dem Unterhaus in London die aktuellen Kriegsziele (x106/216): >>Das Hauptziel, das wir uns in der Konferenz von Casablanca gesetzt haben, ist, den Feind überall, auf dem Land, zur See und in der Luft, anzugreifen, und zwar so rasch als möglich und in weitestem Ausmaß. Wir müssen veranlassen, daß der Feind physisch und moralisch auf jede Art zum Bluten gebracht wird. ...<<

12.02.1943

USA: Roosevelt bestätigt am 12. Februar 1943 in einer Rundfunkansprache, daß es keinen Waffenstillstand mit dem NS-Regime geben wird (x073/201): >>Unsere Antwort und die Antwort aller Vereinten Nationen auf die ... Versuche, sich der Verantwortung begangener Verbrechen zu entziehen, ist dies:

Die einzige Bedingung, unter der wir mit einer Regierung der Achsenmächte oder mit irgendeinem Mitläufer verhandeln, haben wir in Casablanca verkündet: Bedingungslose Kapitulation!<<

16.02.1943

Deutsches Reich: Hans und Sophie Scholl (katholische Studenten, Mitglieder der studentischen Widerstandsvereinigung "Weiße Rose") verteilen vom 16. bis zum 18. Februar 1943 in München etwa 3.000 Flugblätter, um zum Widerstand gegen die NS-Diktatur aufzufordern.

Im letzten Flugblatt der Münchener Widerstandsgruppe "Weiße Rose" vom Februar 1943 heißt es (x106/231): >>Kommilitonen! Kommilitoninnen!

Erschüttert steht unser Volk vor dem Untergang der Männer von Stalingrad. 330.000 deutsche Männer hat die geniale Strategie des Weltkriegsgefreiten (Hitler) sinn- und verantwortungslos in Tod und Verderben gehetzt. Führer wir danken dir.

Es gärt im deutschen Volk: Wollen wir weiter einem Dilettanten das Schicksal unserer Armeen anvertrauen? Wollen wir den niedrigen Machtinstinkten einer Parteilique den Rest der deutschen Jugend opfern? Nimmermehr!

Der Tag der Abrechnung ist gekommen, der Abrechnung der deutschen Jugend mit der verabscheudungswürdigsten Tyrannis, die unser Volk je erduldet hat. Im Namen der deutschen Jugend fordern wir vom Staat Adolf Hitlers die persönliche Freiheit, das kostbarste Gut der Deutschen zurück, um das er uns in der erbärmlichsten Weise betrogen hat.

In einem Staat rücksichtsloser Knebelung jeder freien Meinungsäußerung sind wir aufgewachsen. HJ, SA, SS haben uns in den fruchtbarsten Bildungsjahren unseres Lebens zu uniformieren, zu revolutionieren, zu narkotisieren versucht.

"Weltanschauliche Schulung" hieß die verächtliche Methode, das aufkeimende Selbstdenken in einem Nebel leerer Phrasen zu ersticken. Eine Führerauslese, wie sie teuflischer und bornierter nicht gedacht werden kann, zieht ihre künftigen Parteibonzen auf Ordensburgen zu gottlosen, schamlosen und gewissenlosen Ausbeutern und Mordbuben heran, zur blinden, stupiden Führergefolschaft.

Wir "Arbeiter des Geistes" wären gerade recht, dieser neuen Herrensicht den Knüppel zu machen. Frontkämpfer werden von Studentenfürhern und Gauleiteraspiranten wie Schuljungen gemaßregelt, Gauleiter greifen mit geilen Späßen den Studentinnen an die Ehre. Deutsche Studentinnen haben an der Münchener Hochschule auf die Besudelung ihrer Ehre eine würdige Antwort gegeben, deutsche Studenten haben sich für ihre Kameradinnen eingesetzt und

standgehalten. ...

Das ist ein Anfang zur Erkämpfung unserer freien Selbstbestimmung, ohne die geistige Werte nicht geschaffen werden können. Unser Dank gilt den tapferen Kameradinnen und Kameraden, die mit leuchtendem Beispiel vorangegangen sind!

Es gibt für uns nur eine Parole: Kampf gegen die Partei! Heraus aus den Parteigliederungen, in denen man uns weiterhin politisch mundtot halten will! Heraus aus den Hörsälen der SS-Unter- und SS-Oberführer und Parteikriecher!

Es geht um wahre Wissenschaft und echte Geistesfreiheit! Kein Drohmittel kann uns schrecken, auch nicht die Schließung unserer Hochschulen. Es gilt den Kampf jedes einzelnen von uns um unsere Zukunft, unsere Freiheit und Ehre in einem seiner sittlichen Verantwortung bewußten Staatswesen.

Freiheit und Ehre! Zehn Jahre lang haben Hitler und seine Genossen die beiden herrlichen deutschen Worte bis zum Ekel ausgequetscht, abgedroschen, verdreht, wie es nur Dilettanten vermögen, die die höchsten Werte einer Nation vor die Säue werfen.

Was ihnen Freiheit und Ehre gilt, haben sie in zehn Jahren der Zerstörung aller materiellen und geistigen Freiheit, aller sittlichen Substanzen im deutschen Volk genugsam gezeigt. ...

Der deutsche Namen bleibt für immer geschändet, wenn nicht die deutsche Jugend endlich aufsteht, rächt und sühnt zugleich, ihre Peiniger zerschmettert und ein neues geistiges Europa aufrichtet.

Studentinnen! Studenten!

Auf uns sieht das deutsche Volk! Von uns erwartet es die Brechung des nationalsozialistischen Terrors aus der Macht des Geistes. Beresina und Stalingrad flammen im Osten auf, die Toten von Stalingrad beschwören uns!

"Frisch auf mein Volk, die Flammenzeichen rauchen!"

Unser Volk steht im Aufbruch gegen die Verknechtung Europas durch den Nationalsozialismus, im neuen gläubigen Durchbruch von Freiheit und Ehre.<<

USA: Eine Großanzeige in der "New York Times" erinnert am 16. Februar 1943 an das furchtbare Schicksal der verfolgten europäischen Juden (x042/104): >>... ZU VERKAUFEN ... 70.000 JUDEN, GARANTIIERT ECHTE MENSCHEN ZU 50 DOLLAR DAS STÜCK.

Rumänien hat keine Lust mehr, Juden umzubringen. Man hat dort in (den letzten) 2 Jahren hunderttausend Juden umgebracht. Rumänien hat sich jetzt bereit erklärt, Juden für einen Spottpreis zu verkaufen. ...

70.000 Juden warten in rumänischen Konzentrationslagern auf den Tod. Rumänien hat das Angebot gemacht, diese 70.000 nach Palästina zu liefern. Die Tore Rumäniens stehen offen! Jetzt muß gehandelt werden!<<

18.02.1943

NS-Regime: Im Berliner Sportpalast verkündet Reichspropagandaminister Goebbels am 18. Februar 1943 unter dem tosenden Jubel von etwa 10.000 "ausgewählten" NS-Parteigenossen den "totalen Krieg" (x033/343, x106/227): >>... Stalingrad war und ist der große Alarmruf des Schicksals an die deutsche Nation. Ein Volk, daß die Stärke besitzt, ein solches Unglück zu überwinden, ja daraus noch zusätzliche Kraft zu schöpfen, ist unbesiegbar. ...

Wir müssen uns also zu dem Entschluß durchringen, nun ganze Sache zu machen, d.h. den Krieg um das Leben unseres Volkes auch mit dem Leben des ganzen Volkes zu bestreiten. Der totale Krieg ist also das Gebot der Stunde.

Wenn wir treu und unverbrüchlich an den Sieg geglaubt haben, dann in dieser Stunde der nationalen Besinnung und der inneren Aufrichtung. Wir sehen ihn greifbar nahe vor uns liegen; wir müssen nur zufassen. Wir müssen nur die Entschlußkraft aufbringen, alles andere seinem Dienst unterzuordnen. Das ist das Gebot der Stunde. ...<<

>>... Viertens: Die Engländer behaupten, das deutsche Volk wehrt sich gegen die totalen

Kriegsmaßnahmen der Regierung. Er will nicht den totalen Krieg, sondern die Kapitulation. Ich frage Euch: Wollt ihr den totalen Krieg? Wollt Ihr ihn, wenn nötig, totaler und radikaler, als wir ihn uns heute überhaupt noch vorstellen können? ...

Ich frage Euch als sechstes: Seid ihr bereit, von nun ab Eure ganze Kraft einzusetzen und der Ostfront die Menschen und Waffen zur Verfügung zu stellen, die sie braucht, um dem Bolschewismus den tödlichen Schlag zu versetzen? ...

Ich frage Euch neuntens: Billigt Ihr, wenn nötig, die radikalsten Maßnahmen gegen einen kleinen Kreis von Drückebergern und Schiebern, die mitten im Kriege Frieden spielen und die Not des Volkes zu eigennützigen Zwecken ausnützen wollen?

Seid Ihr damit einverstanden, daß, wer sich am Krieg vergeht, den Kopf verliert? ...

(Auf jede Frage antwortet die Menge mit einem begeisterten "Ja") ...

Der Führer erwartet von uns eine Leistung, die alles bisher Dagewesene in den Schatten stellt. Wir wollen uns seiner Forderung nicht versagen. Wie wir stolz auf ihn sind, so soll er stolz auf uns sein können. ... Die Nation ist zu allem bereit. Der Führer hat befohlen, wir werden ihm folgen. ...

Und darum lautet die Parole: Nun, Volk, steh auf, und Sturm brich los!<<

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über die "Sportpalastrede" (x051/-555-556): >>Sportpalastrede, am 18.2.43 von Goebbels veranstaltete Massenkundgebung im Berliner Sportpalast, auf der er als Reaktion auf die Katastrophe von Stalingrad den totalen Krieg ausrief.

Die Sportpalastrede beschwor in rhetorisch virtuoser Manier Kampf- und Opferbereitschaft und nutzte die alliierte Forderung nach Bedingungsloser Kapitulation zur Aktivierung des Widerstandswillens.

Die fanatisierte Menge (meist Parteifunktionäre oder zumindest -mitglieder) ließ sich schließlich von Goebbels auf zehn in die Halle geschleuderte Fragen ("Wollt ihr den totalen Krieg ...?") zu brausendem "Ja!" hinreißen.

Mit dem Auftrag "Volk, steh auf! Und Sturm, brich los!" entließ Goebbels seine Zuhörer und läutete den Kampf buchstäblich bis zum Untergang ein.<<

Während dieser Veranstaltung weist Goebbels auch die "bedingungslosen Kapitulationsforderungen" der Alliierten zurück (x028/203).

NS-Durchhalteparolen

Die skrupellose NS-Propaganda kannte keine Hemmungen. Bis zum totalen Zusammenbruch setzte NS-Reichsminister Goebbels alle Mittel der Propaganda ein, um das deutsche Volk über die wirkliche militärische und politische Lage zu täuschen oder um gewissenlose Falschmeldungen zu verbreiten.

Goebbels war eine ausgesprochene Kämpfernatur, der unbedingt genügend Feinde benötigte, die er niedermachen konnte. Ungeachtet der zermürbenden Bombenangriffe und der militärischen Niederlagen entwickelte Goebbels auch noch in den letzten Kriegsmonaten ständig neue Endsiegstrategien, um den Durchhaltewillen und die Kriegsmoral des deutschen Volkes zu fördern. Je aussichtsloser die militärische Lage wurde, um so fanatischer und unermüdlicher schrieb Goebbels Propaganda-Artikel und hielt Durchhaltereden.

Im Gegensatz zu Hitler war der "kleine hinkende Doktor" ein furchtloser, nervenstarker Mann, der in den letzten Kriegsmonaten vielerorts die Trümmerwüsten in deutschen Städten besichtigte und anschließend Durchhalteparolen verkündete.

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über den Totalen Krieg (x051/582): >>Totaler Krieg, von E. Ludendorff geprägte Bezeichnung für die Intensivierung von Kampfhandlungen, die "buchstäblich die gesamte Kraft eines Volkes" beanspruchte ("Der totale Krieg", 1935).

Verbreitung fand der Begriff totaler Krieg durch die Sportpalastrede von Propagandaminister

Goebbels am 18.2.43, der bereits ein Erlaß Hitlers zur "totalen Mobilisierung" vom 13.1.43 und eine Verordnung Sauckels "über die Meldung von Männern und Frauen für Aufgaben der Reichsverteidigung" vom 27.1.43 vorangegangen waren. Danach bestand für Männer vom 16.-65. Lebensjahr und für Frauen mit Ausnahmen (Schwangerschaft u.a.) vom 17.-45. Lebensjahr Dienstpflicht.

Das Reichswirtschaftsministerium hatte zudem am 4.2.43 die Schließung aller nicht kriegswichtigen Betriebe und aller Gaststätten verfügt.

Die Arbeitszeit in der Rüstungsindustrie stieg allmählich auf zwölf und mehr Stunden täglich, die Zwangsrekrutierung von Fremdarbeitern erreichte neue Rekordzahlen; das kulturelle Leben kam weitgehend zum Erliegen, sofern es nicht zur Aufrechterhaltung der Arbeits- und Kampfmentalität benötigt wurde.

Zur Durchsetzung der Maßnahmen für den totalen Krieg wurde das Kriegssonderstrafrecht verschärft und immer mehr Straftatbestände wurden als Wehrkraftzersetzung abgeurteilt oder nach der Verordnung gegen Volksschädlinge vom 5.9.39 geahndet.

Durch die Proklamierung des totalen Krieges löste sich die deutsche Kriegführung, die v.a. im Osten ohnehin alle kriegsrechtlichen Grenzen hinter sich gelassen hatte, vollends vom Völkerrecht und den Genfer Abkommen.

Der Höhepunkt des totalen Krieges wurde 1944 erreicht, als Goebbels zum "Generalbevollmächtigten für den totalen Kriegseinsatz" ernannt wurde und mit allen propagandistischen (u.a. Wunderwaffen) und disziplinarischen Mitteln (u.a. Sippenhaft) die letzten Reserven zu mobilisieren suchte.

Das führte zu sinnlosen Opfern von Soldaten (Volkssturm) und unter der Zivilbevölkerung, die dem alliierten Luftkrieg ausgesetzt war, der wenigstens z.T. auch Antwort auf den deutschen totalen Krieg war.<<

Deutsches Reich: Die Geschwister Scholl werden am 18. Februar 1943 vom München Universitätsdiener Schmied an die Gestapo verraten und verhaftet.

Der deutsche Historiker Bernd-Jürgen Wendt schreibt später über die studentische Widerstandsgruppe "Weiße Rose" (x051/629-630): >>Weiße Rose, Name einer studentischen Widerstandsgruppe in München um die Geschwister Hans und Sophie Scholl, C. Probst, W. Graf, A. Schmorell und den Professor K. Huber; Kontakte liefen zu Studentengruppen in Hamburg, Freiburg, Berlin und Wien.

Aus Empörung über die sittliche und politische Kapitulation des deutschen Bildungsbürgertums wandte sich die Weiße Rose 1942/43 mit Flugblättern und Inschriften auf Hauswänden wie "Der Geist lebt" oder "Nieder mit Hitler" an die Öffentlichkeit und besonders auch an die Studenten, um über den Terror des nationalsozialistischen Unrechtsstaates, seine Vergehen an Juden und Polen, die geistige Verführung der Jugend und die sich verschlechternde Kriegslage zu informieren.

Die Weiße Rose wollte den Teufelskreis durchbrechen, in dem "jeder wartet, bis der andere anfängt", und so alle schuldig werden. Es ging ihr nicht um einen Staatsstreich, wenngleich sie wußte, "daß die nationalsozialistische Macht militärisch gebrochen werden muß".

Die Weiße Rose wollte vielmehr zur Sabotage und zum passiven Widerstand aufrufen, um "den Nationalsozialismus zu Fall zu bringen" und "eine Erneuerung des schwerverwundeten deutschen Geistes von innen her zu erreichen".

Besonderes Aufsehen erregte das letzte Flugblatt der Weißen Rose, das von den Geschwistern Scholl am 18.2.43 in hoher Auflage in der Eingangshalle der Münchner Universität verstreut wurde und umgehend durch Denunziation des Hausmeisters zu ihrer Verhaftung führte.

Es mahnte: "Der Tag der Abrechnung ist gekommen, der Abrechnung der deutschen Jugend mit der verabscheuungswürdigsten Tyrannis, die unser Volk je erduldet hat", und forderte die "Erkämpfung unserer freien Selbstbestimmung, ohne die geistige Werte nicht geschaffen wer-

den können" und "die Brechung des nationalsozialistischen Terrors aus der Macht des Geistes".

Die Geschwister Scholl und C. Probst wurden nach einer Verhandlung vor dem Volksgerichtshof unter Freisler am 22.3.43 hingerichtet, ihre Freunde folgten ihnen in den nächsten Monaten in den Tod.<<

22.02.1943

NS-Regime: Die Studenten Hans Scholl und Sophie Scholl (1918 und 1921 in Württemberg geboren) sowie Christoph Probst (1919 geboren) werden nach einem Volksgerichts-Schnellverfahren am 22. Februar 1943 zum Tod verurteilt und bereits einige Stunden später hingerichtet (Enthauptung durch das Fallbeil).

Die deutschen Studenten Alexander Schmorell (1917-1943, hingerichtet) und Hans Scholl (1918-1943, hingerichtet) schreiben 1942/1943 folgende Flugblätter der Widerstandsgruppe "Weiße Rose" (x907/...): >>**Flugblatt I**

Nichts ist eines Kulturvolkes unwürdiger, als sich ohne Widerstand von einer verantwortungslosen und dunklen Trieben ergebenen Herrscherclique "regieren" zu lassen. Ist es nicht so, daß sich jeder ehrliche Deutsche heute seiner Regierung schämt, und wer von uns ahnt das Ausmaß der Schmach, die über uns und unsere Kinder kommen wird, wenn einst der Schleier von unseren Augen gefallen ist und die grauenvollsten und jegliches Maß unendlich überschreitenden Verbrechen ans Tageslicht treten?

Wenn das deutsche Volk schon so in seinem tiefsten Wesen korrumpiert und zerfallen ist, daß es, ohne eine Hand zu regen, im leichtsinnigen Vertrauen auf eine fragwürdige Gesetzmäßigkeit der Geschichte das Höchste, das ein Mensch besitzt und das ihn über jede andere Kreatur erhöht, nämlich den freien Willen, preisgibt, die Freiheit das Menschen preisgibt, selbst mit einzugreifen in das Rad der Geschichte und es seiner vernünftigen Entscheidung unterzuordnen - wenn die Deutschen, so jeder Individualität bar, schon so sehr zur besitzlosen und feigen Masse geworden sind, dann, ja dann verdienen sie den Untergang.

Goethe spricht von den Deutschen als einem tragischen Volke, gleich dem der Juden und Griechen, aber heute hat es eher den Anschein, als sei es eine seichte, willenlose Herde von Mitläufern, denen das Mark aus dem Innersten gesogen und die nun ihres Kerns beraubt, bereit sind, sich in den Untergang hetzen zu lassen.

Es scheint so - aber es ist nicht so; vielmehr hat man in langsamer, trügerischer, systematischer Vergewaltigung jeden einzelnen in ein geistiges Gefängnis gesteckt, und erst als er darin gefesselt lag, wurde er sich des Verhängnisses bewußt. Wenige nur erkannten das drohende Verderben, und der Lohn für ihr heroisches Mahnen war der Tod. Über das Schicksal dieser Menschen wird noch zu reden sein.

Wenn jeder wartet, bis der andere anfängt, werden die Boten der rächenden Nemesis (griechische Göttin der Vergeltung) unaufhaltsam näher und näher rücken, dann wird auch das letzte Opfer sinnlos in den Rachen des unersättlichen Dämons geworfen sein. Daher muß jeder einzelne seiner Verantwortung als Mitglied der christlichen und abendländischen Kultur bewußt in dieser letzten Stunde sich wehren, soviel er kann, arbeiten wider die Geißel der Menschheit, wider den Faschismus und jedes ihm ähnliche System des absoluten Staates. Leistet passiven Widerstand - Widerstand -, wo immer Ihr auch seid, verhindert das Weiterlaufen dieser atheistischen Kriegsmaschine, ehe es zu spät ist ... Vergeßt nicht, daß ein jedes Volk diejenige Regierung verdient, die es erträgt!

Flugblatt II

Man kann sich mit dem Nationalsozialismus geistig nicht auseinandersetzen, weil er ungeistig ist. Es ist falsch, wenn man von einer nationalistischen Weltanschauung spricht, denn wenn es diese gäbe, müßte man versuchen, sie mit geistigen Mitteln zu beweisen oder zu bekämpfen - die Wirklichkeit aber bietet uns ein völlig anderes Bild: Schon in ihrem ersten Keim war diese

Bewegung auf den Betrug des Mitmenschen angewiesen, schon damals war sie im Innersten verfault und konnte sich nur durch die stete Lüge retten.

Schreibt doch Hitler selbst in einer frühen Auflage "seines" Buches (ein Buch, das in dem übelsten Deutsch geschrieben worden ist, das ich je gelesen habe; dennoch ist es von dem Volke der Dichter und Denker zur Bibel erhoben worden): "Man glaubt nicht, wie man ein Volk betrügen muß, um es zu regieren" Wenn sich nun am Anfang dieses Krebsgeschwürs des deutschen Volkes noch nicht allzusehr bemerkbar gemacht hatte, so nur deshalb, weil noch gute Kräfte genug am Werk waren, es zurückzuhalten.

Wie es aber größer und größer wurde und schließlich mittels einer letzten gemeinen Korruption zur Macht kam, das Geschwür gleichsam aufbrach und den ganzen Körper besudelte, versteckte sich die Mehrzahl der früheren Gegner, flüchtete die deutsche Intelligenz in ein Kellerloch, um dort als Nachtschattengewächs, dem Licht und der Sonne verborgen, allmählich zu ersticken.

Jetzt kommt es darauf an, sich gegenseitig wiederzufinden, aufzuklären von Mensch zu Mensch, immer daran zu denken und sich keine Ruhe zu geben, bis auch der Letzte von der äußersten Notwendigkeit seines Kämpfens wider dieses System überzeugt ist. Wenn so eine Welle des Aufruhrs durch das Land geht, wenn viele mitmachen, dann kann in einer letzten, gewaltigen Anstrengung dieses System abgeschüttelt werden.

Ein Ende mit Schrecken ist immer noch besser als ein Schrecken ohne Ende. Es ist uns nicht gegeben, ein endgültiges Urteil über den Sinn unserer Geschichte zu fällen. Aber wenn diese Katastrophe uns zum Heile dienen soll, so doch nur dadurch: durch das Leid gereinigt zu werden, aus der tiefsten Nacht heraus das Licht zu ersehnen, sich aufzuraffen und endlich mitzuhelfen, das Joch abzuschütteln, das die Welt bedrückt.

Nicht über die Judenfrage wollen wir in diesem Blatte schreiben, keine Verteidigungsrede verfassen - nein, nur als Beispiel wollen wir die Tatsache kurz anführen, die Tatsache, daß seit der Eroberung Polens dreihunderttausend Juden in diesem Land auf bestialische Art ermordet worden sind. Hier sehen wir das fürchterlichste Verbrechen an der Würde des Menschen, ein Verbrechen, dem sich kein ähnliches in der ganzen Menschengeschichte an die Seite stellen kann. Auch die Juden sind doch Menschen - man mag sich zur Judenfrage stellen, wie man will -, und an Menschen wurde solches verübt.

Vielleicht sagt jemand, die Juden hätten ein solches Schicksal verdient; die Behauptung wäre eine ungeheure Anmaßung; aber angenommen, es sagte jemand dies, wie stellt er sich dann zu der Tatsache, daß die gesamte polnische adelige Jugend vernichtet worden ist (gebe Gott, daß sie es noch nicht ist!)? Auf welche Art, fragen Sie, ist solches geschehen? Alle männlichen Sprößlinge aus adeligen Geschlechtern zwischen 15 und 20 Jahren wurden in Konzentrationslager nach Deutschland zur Zwangsarbeit, alle Mädchen gleichen Alters nach Norwegen in die Bordelle der SS verschleppt!

Wozu wir dies Ihnen alles erzählen, da Sie es schon selber wissen, wenn nicht diese, so andere gleich schwere Verbrechen des fürchterlichen Untermenschentums? Weil hier eine Frage berührt wird, die uns alle zutiefst angeht und allen zu denken geben muß. Warum verhält sich das deutsche Volk angesichts all dieser scheußlichsten menschenunwürdigsten Verbrechen so apathisch?

Kaum irgend jemand macht sich Gedanken darüber. Die Tatsache wird als solche hingenommen und ad acta gelegt. Und wieder schläft das deutsche Volk in seinem stumpfen, blöden Schlaf weiter und gibt diesen faschistischen Verbrechern Mut und Gelegenheit, weiterzuwüten - und diese tun es. Sollte dies ein Zeichen dafür sein, daß die Deutschen in ihren primitivsten menschlichen Gefühlen verroht sind, daß keine Saite in ihnen schrill aufschreit im Angesicht solcher Taten, daß sie in einen tödlichen Schlaf versunken sind, aus dem es kein Erwachen mehr gibt, nie, niemals?

Es scheint so und ist es bestimmt, wenn der Deutsche nicht endlich aus dieser Dumpfheit auffährt, wenn er nicht protestiert, wo immer er nur kann, gegen diese Verbrecherclique, wenn er mit diesen Hunderttausenden von Opfern nicht mitleidet. Und nicht nur Mitleid muß er empfinden, nein, noch viel mehr: Mitschuld. Denn er gibt durch sein apathisches Verhalten diesen dunklen Menschen erst die Möglichkeit, so zu handeln, er erleidet diese "Regierung", die eine so unendliche Schuld auf sich geladen hat, ja, er ist doch selbst schuld daran, daß sie überhaupt entstehen konnte! Ein jeder will sich von einer solchen Mitschuld freisprechen, ein jeder tut es und schläft dann wieder mit ruhigstem, bestem Gewissen.

Aber er kann sich nicht freisprechen, ein jeder ist schuldig, schuldig, schuldig! Doch ist es noch nicht zu spät, diese abscheulichste aller Mißgeburten von Regierungen aus der Welt schaffen, um nicht noch mehr Schuld auf sich zu laden. Jetzt, da uns in den letzten Jahren die Augen vollkommen geöffnet worden sind, da wir wissen, mit wem wir es zu tun haben, jetzt ist es allerhöchste Zeit, diese braune Horde auszurotten.

Bis zum Ausbruch des Krieges war der größte Teil des deutschen Volkes geblendet, die Nationalsozialisten zeigten sich nicht in ihrer Gestalt, doch jetzt, da man sie erkannt hat, muß es die einzige und höchste Pflicht, ja heiligste Pflicht eines jeden Deutschen sein, diese Bestien zu vertilgen.

"Der, des Verwaltung unauffällig ist, des Volk ist froh. Der, des Verwaltung aufdringlich ist, des Volk ist gebrochen. Elend, ach, ist es, worauf Glück sich aufbaut. Glück, ach, verschleiert nur Elend. Wo soll das hinaus?"

Das Ende ist nicht abzusehen. Das Geordnete verkehrt sich in Unordnung, das Gute verkehrt sich in Schlechtes. Das Volk gerät in Verwirrung. Ist es nicht so, täglich, seit langem? Daher ist der Hohe Mensch rechteckig, aber er stößt nicht an, er ist kantig, aber verletzt nicht, er ist aufrecht, aber nicht schroff. Er ist klar, aber will nicht glänzen." Lao-tse

"Wer unternimmt, das Reich zu beherrschen und es nach seiner Willkür zu gestalten; ich sehe ihn sein Ziel nicht erreichen; das ist alles."

"Das Reich ist ein lebendiger Organismus; es kann nicht gemacht werden, wahrlich! Wer daran machen will, verdirbt es, wer sich seiner bemächtigen will, verliert es."

Daher: "Von den Wesen gehen manche voraus, andere folgen ihnen, manche atmen warm, manche kalt, manche sind stark, manche schwach, manche erlangen Fülle, andere unterliegen."

"Der Hohe Mensch daher läßt ab von Übertriebenheit, läßt ab von Überhebung, läßt ab von Übergriffen". Lao-tse

Wir bitten, diese Schrift mit möglichst vielen Durchschlägen abzuschreiben und weiterzuteilen.

Flugblatt III

"Salus publica suprema lex" Alle idealen Staatsformen sind Utopien. Ein Staat kann nicht rein theoretisch konstruiert werden, sondern er muß ebenso wachsen, reifen wie der einzelne Mensch. Aber es ist nicht zu vergessen, daß am Anfang einer jeden Kultur die Vorform des Staates vorhanden war. Die Familie ist so alt wie die Menschen selbst, und aus diesem anfänglichen Zusammensein hat sich der vernunftbegabte Mensch einen Staat geschaffen, dessen Grund die Gerechtigkeit und dessen höchstes Gesetz das Wohl aller sein soll.

Der Staat soll eine Analogie der göttlichen Ordnung darstellen, und die höchste aller Utopien, die civitas Dei, ist das Vorbild, dem er sich letzten Endes nähern soll. Wir wollen hier nicht urteilen über die verschiedenen möglichen Staatsformen, die Demokratie, die konstitutionelle Monarchie, das Königtum usw.

Nur eines will eindeutig und klar herausgehoben werden: jeder einzelne Mensch hat einen Anspruch auf einen brauchbaren und gerechten Staat, der die Freiheit der einzelnen als auch das Wohl der Gesamtheit sichert. Denn der Mensch soll durch Gottes Willen frei und unab-

hängig im Zusammenleben und Zusammenwirken der staatlichen Gemeinschaft sein natürlicher Ziel, sein irdisches Glück in Selbständigkeit und Selbsttätigkeit zu erreichen suchen.

Unser heutiger "Staat" aber ist die Diktatur des Bösen. "Das wissen wir schon lange", höre ich Dich einwenden, "und wir haben es nicht nötig, daß uns dies hier noch einmal vorgehalten wird." Aber, frage ich Dich, wenn Ihr das wißt, warum regt Ihr Euch nicht, warum duldet Ihr, das diesen Gewalthaber Schritt für Schritt offen und im verborgenen eine Domäne Eures Rechts nach der anderen rauben, bis eines Tages nichts, aber auch gar nichts übrigbleiben wird als ein mechanisiertes Staatsgetriebe, kommandiert von Verbrechern und Säufnern?

Ist Euer Geist schon so sehr der Vergewaltigung unterlegen, daß Ihr vergeßt, das es nicht nur Euer Recht, sondern Eure sittliche Pflicht ist, dieses System zu beseitigen? Wenn aber ein Mensch nicht mehr die Kraft aufbringt, sein Recht zu fordern, dann muß er mit absoluter Notwendigkeit untergehen. Wir würden es verdienen, in aller Welt verstreut zu werden wie der Staub vor dem Winde, wenn wir uns in dieser zwölften Stunde nicht aufräfften und endlich den Mut aufbrächten, der uns seither gefehlt hat. Verbergt nicht Eure Feigheit unter dem Mantel der Klugheit.

Denn mit jedem Tag, da Ihr noch zögert, da Ihr dieser Ausgeburt der Hölle nicht widersteht, wächst Eure Schuld gleich einer parabolischen Kurve höher und immer höher. Viele, vielleicht die meisten Leser dieser Blätter sind sich darüber nicht klar, wie sie einen Widerstand ausüben sollen. Sie sehen keine Möglichkeiten. Wir wollen versuchen, ihnen zu zeigen, daß ein jeder in der Lage ist, etwas beizutragen zum Sturz dieses Systems.

Nicht durch individualistische Gegnerschaft, in der Art verbitterter Einsiedler, wird es möglich werden, den Boden für einen Sturz dieser "Regierung" reif zu machen oder gar den Umsturz möglichst bald herbeizuführen, sondern nur durch die Zusammenarbeit vieler überzeugter, tatkräftiger Menschen, Menschen, die sich einig sind, mit welchen Mitteln sie ihr Ziel erreichen können.

Wir haben keine reiche Auswahl an solchen Mitteln, nur ein einziges steht uns zur Verfügung - der passive Widerstand. Der Sinn und das Ziel des passiven Widerstandes ist, den Nationalsozialismus zu Fall zu bringen, und in diesem Kampf ist vor keinem Weg, vor keiner Tat zurückzuschrecken, mögen sie auf Gebieten liegen, auf welchen sie auch wollen. An allen Stellen muß der Nationalsozialismus angegriffen werden, an denen er nur angreifbar ist. Ein Ende muß diesem Unstaat möglichst bald bereitet werden - ein Sieg des faschistischen Deutschland in diesem Kriege hätte unabsehbare, fürchterliche Folgen.

Nicht der militärische Sieg über den Bolschewismus darf die erste Sorge für jeden Deutschen sein, sondern die Niederlage der Nationalsozialisten. Dies muß unbedingt an erster Stelle stehen. Die größere Notwendigkeit dieser letzten Forderung werden wir Ihnen in einem unserer nächsten Blätter beweisen. Und jetzt muß sich ein jeder entschiedene Gegner des Nationalsozialismus die Frage vorlegen: Wie kann es gegen den gegenwärtigen "Staat" am wirksamsten ankämpfen, wie ihm die empfindlichsten Schläge beibringen? Durch den passiven Widerstand - zweifellos.

Es ist klar, daß wir unmöglich für jeden einzelnen Richtlinien für sein Verhalten geben können, nur allgemein andeuten können wir, den Weg zur Verwirklichung muß jeder selber finden.

Sabotage in den Rüstungs- und kriegswichtigen Betrieben, Sabotage in allen Versammlungen, Kundgebungen, Festlichkeiten, Organisationen, die durch die nationalsozialistische Partei ins Leben gerufen werden. Verhinderung des reibungslosen Ablaufs der Kriegsmaschine (einer Maschine, die nur für einen Krieg arbeitet, der allein um die Rettung und Erhaltung der nationalsozialistischen Partei und Diktatur geht).

Sabotage auf allen wissenschaftlichen und geistigen Gebieten, die für eine Fortführung des gegenwärtigen Krieges tätig sind - sei es Universitäten, Hochschulen, Laboratorien, For-

schungsanstalten, technischen Büros. Sabotage in allen Veranstaltungen kultureller Art, die das 'Ansehen' der Faschisten im Volke heben könnten.

Sabotage in allen Zweigen der bildenden Künste, die nur im geringsten im Zusammenhang mit dem Nationalsozialismus stehen und ihm dienen.

Sabotage in allem Schrifttum, allen Zeitungen, die im Solde der 'Regierung' stehen, für ihre Ideen, für die Verbreitung der braunen Lüge kämpfen.

Opfert nicht einen Pfennig bei Straßensammlungen (auch wenn sie unter dem Deckmantel wohltätiger Zwecke durchgeführt werden). Denn dies ist nur eine Tarnung. In Wirklichkeit kommt das Ergebnis weder dem Roten Kreuz noch den Notleidenden zugute. Die Regierung braucht das Geld nicht, ist auf diese Sammlungen finanziell nicht angewiesen - die Druckmaschinen laufen ja ununterbrochen und stellen jede beliebige Menge von Papiergeld her.

Das Volk muß aber dauernd in Spannung gehalten werden, nie darf der Druck der Kandare nachlassen! Gebt nichts für die Metall-, Spinnstoff- und andere Sammlungen. Sucht alle Bekannten auch aus den unteren Volksschichten von der Sinnlosigkeit einer Fortführung, von der Aussichtslosigkeit dieses Krieges, von der geistigen und wirtschaftlichen Versklavung durch den Nationalsozialismus, von der Zerstörung aller sittlichen und religiösen Werte zu überzeugen und zum passiven Widerstand zu veranlassen!

Aristoteles, "Über die Politik": "... ferner gehört es" (zum Wesen der Tyrannis), "dahin zu streben, daß ja nichts verborgen bleibe, was irgendein Untertan spricht oder tut, sondern überall Späher ihn belauschen, ... ferner alle Welt miteinander zu verhetzen und Freunde mit Freunden zu verfeinden und das Volk mit den Vornehmen und die Reichen unter sich.

Sodann gehört es zu solchen tyrannischen Maßregeln, die Untertanen arm zu machen, damit die Leibwache besoldet werden kann, und sie, mit der Sorge um ihren täglichen Erwerb beschäftigt, keine Zeit und Muße haben, Verschwörungen anzustiften. ... Ferner aber auch solche hohe Einkommensteuern, wie die in Syrakus auferlegten, denn unter Dionysios hatten die Bürger dieses Staates in fünf Jahren glücklich ihr ganzes Vermögen in Steuern ausgegeben. Und auch beständige Kriege zu erregen, ist der Tyrann geneigt. ..."

Bitte vervielfältigen und weitergeben!

Flugblatt IV

Es ist eine alte Weisheit, die man Kindern immer wieder aufs neue predigt, daß wer nicht hören will, fühlen muß. Ein kluges Kind wird sich aber die Finger nur einmal am heißen Ofen verbrennen. In den vergangenen Wochen hatte Hitler sowohl in Afrika, als auch in Rußland Erfolge zu verzeichnen.

Die Folge davon war, daß der Optimismus auf der einen, die Bestürzung und der Pessimismus auf der anderen Seite des Volkes mit einer der deutschen Trägheit unvergleichlichen Schnelligkeit anstieg. Allenthalben hörte man unter den Gegnern Hitlers, also unter dem besseren Teil des Volkes, Klagerufe, Worte der Enttäuschung und der Entmutigung, die nicht selten in dem Ausruf endigten: "Sollte nun Hitler doch ... ?"

Indessen ist der deutsche Angriff auf Ägypten zum Stillstand gekommen, Rommel muß in einer gefährlich exponierten Lage verharren - aber noch geht der Vormarsch im Osten weiter. Dieser scheinbare Erfolg ist unter den grauenhaftesten Opfern erkaufte worden, so daß er schon nicht mehr als vorteilhaft bezeichnet werden kann. Wir warnen daher vor jedem Optimismus. Wer hat die Toten gezählt, Hitler oder Goebbels - wohl keiner von beiden.

Täglich fallen in Rußland Tausende. Es ist die Zeit der Ernte, und der Schnitter fährt mit vollem Zug in die reife Saat. Die Trauer kehrt ein in die Hütten der Heimat, und niemand ist da, der die Tränen der Mütter trocknet. Hitler aber belügt die, deren teuerstes Gut er geraubt und in den sinnlosen Tod getrieben hat.

Jedes Wort, das aus Hitlers Munde kommt, ist Lüge: Wenn er Frieden sagt, meint er den Krieg, und wenn er in frevelhaftester Weise den Namen des Allmächtigen nennt, meint er die

Macht des Bösen, den gefallenen Engel, den Satan. Sein Mund ist der stinkende Rachen der Hölle und seine Macht ist im Grunde verworfen. Wohl muß man mit rationalen Mitteln den Kampf wider den nationalsozialistischen Terrorstaat führen; wer aber heute noch an der realen Existenz der dämonischen Mächte zweifelt, hat den metaphysischen Hintergrund dieses Krieges bei weitem nicht begriffen.

Hinter dem konkreten, hinter dem sinnlich Wahrnehmbaren, hinter allen sachlichen logischen Überlegungen, steht das Irrationale, das ist der Kampf wider den Dämon, wider den Boten des Antichrists. Überall und zu allen Zeiten haben die Dämonen im Dunkeln gelauert auf die Stunde, da der Mensch schwach wird, da er seine ihm von Gott auf Freiheit gegründete Stellung im ordo eigenmächtig verläßt, da er dem Druck des Bösen nachgibt, sich von den Mächten höherer Ordnung loslöst und so, nachdem er den ersten Schritt freiwillig getan, zum zweiten und dritten und immer mehr getrieben wird mit rasend steigender Geschwindigkeit - überall und zu allen Zeiten der höchsten Not sind Menschen aufgestanden, Propheten, Heilige, die ihre Freiheit gewahrt hatten, die auf den Einzigen Gott hinwiesen und mit seiner Hilfe das Volk zur Umkehr mahnten.

Wohl ist der Mensch frei, aber er ist wehrlos wider das Böse ohne den wahren Gott, er ist wie ein Schiff ohne Ruder, dem Sturme preisgegeben, wie ein Säugling ohne Mutter, wie eine Wolke, die sich auflöst. Gibt es, so frage ich Dich, der Du ein Christ bist, gibt es in diesem Ringen um die Erhaltung Deiner höchsten Güter ein Zögern, ein Spiel mit Intrigen, ein Hinausschieben der Entscheidung in der Hoffnung, daß ein anderer die Waffen erhebt, um Dich zu verteidigen? Hat Dir nicht Gott selbst die Kraft und den Mut gegeben zu kämpfen?

Wir müssen das Böse dort angreifen, wo es am mächtigsten ist, und es ist am mächtigsten in der Macht Hitlers. "Ich wandte mich und sah an alles Unrecht, das geschah unter der Sonne; und siehe, da waren Tränen derer, so Unrecht litten und hatten keinen Tröster; und die ihnen Unrecht taten, waren zu mächtig, daß sie keinen Tröster haben konnten. Da lobte ich die Toten, die schon gestorben waren, mehr denn die Lebendigen, die noch das Leben hatten..." (Sprüche)

Novalis: "Wahrhafte Anarchie ist das Zeugungselement der Religion. Aus der Vernichtung alles Positiven hebt sie ihr glorreiches Haupt als neue Weltstifterin empor ... Wenn Europa wieder erwachen wollte, wenn ein Staat der Staaten, eine politische Wissenschaftslehre uns bevorstände! Sollte etwa die Hierarchie ... das Prinzip des Staatenvereins sein? ...

Es wird solange Blut über Europa strömen, bis die Nationen ihren fürchterlichen Wahnsinn gewahr werden, der sie im Kreis herumtreibt, und von heiliger Musik getroffen und besänftigt, zu ehemaligen Altären in bunter Vermischung treten, Werke des Friedens vornehmen und ein großes Friedensfest auf den rauchenden Walstätten mit heißen Tränen gefeiert wird. Nur die Religion kann Europa wieder aufwecken und das Völkerrecht sichern und die Christenheit mit neuer Herrlichkeit sichtbar auf Erden in ihr friedentiftendes Amt installieren."

Wir weisen eindrücklich darauf hin, daß die Weiße Rose nicht im Solde einer ausländischen Macht steht. Obgleich wir wissen, daß die nationalsozialistische Macht militärisch gebrochen werden muß, suchen wir eine Erneuerung des schwerverwundeten deutschen Geistes von innen her zu erreichen. Dieser Wiedergeburt muß aber die klare Erkenntnis aller Schuld, die das deutsche Volk auf sich geladen hat, und ein rücksichtsloser Kampf gegen Hitler und seine allzuvielen Helfershelfer, Parteimitglieder, Quislinge usw. vorausgehen.

Mit aller Brutalität muß die Kluft zwischen dem besseren Teil des Volkes und allem, was mit dem Nationalsozialismus zusammenhängt, aufgerissen werden. Für Hitler und seine Anhänger gibt es auf dieser Erde keine Strafe, die ihren Taten gerecht wäre.

Aber aus Liebe zu kommenden Generationen muß nach Beendigung des Krieges ein Exempel statuiert werden, daß niemand auch nur die geringste Lust je verspüren sollte, Ähnliches aufs neue zu versuchen. Vergeßt auch nicht die kleinen Schurken dieses Systems, merkt Euch die

Namen, auf daß keiner entkomme!

Es soll ihnen nicht gelingen, in letzter Minute noch nach all diesen Scheußlichkeiten die Fahne zu wechseln und so zu tun, als ob nichts gewesen wäre! Zu Ihrer Beruhigung möchten wir noch hinzufügen, daß die Adressen der Leser der Weißen Rose nirgendwo schriftlich niedergelegt sind. Die Adressen sind willkürlich Adreßbüchern entnommen. Wir schweigen nicht, wir sind Euer böses Gewissen, die Weiße Rose läßt Euch keine Ruhe!

Bitte vervielfältigen und weitersenden!

Flugblatt V

Aufruf an alle Deutsche!

Der Krieg geht seinem sicheren Ende entgegen. Wie im Jahre 1918 versucht die deutsche Regierung, alle Aufmerksamkeit auf die wachsende U-Bootgefahr zu lenken, während im Osten die Armeen unaufhörlich zurückströmen, im Westen die Invasion erwartet wird. Die Rüstung Amerikas hat ihren Höhepunkt noch nicht erreicht, aber heute schon übertrifft sie alles in der Geschichte seither Dagewesene.

Mit mathematischer Sicherheit führt Hitler das deutsche Volk in den Abgrund. Hitler kann den Krieg nicht gewinnen, nur noch verlängern! Seine und seiner Helfer Schuld hat jedes Maß unendlich überschritten. Die gerechte Strafe rückt näher und näher! Was aber tut das deutsche Volk? Es sieht nicht und es hört nicht. Blindlings folgt es seinen Verführern ins Verderben. Sieg um jeden Preis, haben sie auf ihre Fahne geschrieben.

Ich kämpfe bis zum letzten Mann, sagt Hitler - indes ist der Krieg bereits verloren.

Deutsche!

Wollt Ihr und Eure Kinder dasselbe Schicksal erleiden, das den Juden widerfahren ist? Wollt Ihr mit dem gleichen Maße gemessen werden, wie Eure Verführer? Sollen wir auf ewig das von aller Welt gehaßte und ausgestoßene Volk sein? Nein! Darum trennt Euch von dem nationalsozialistischen Untermenschentum!

Beweist durch die Tat, daß Ihr anders denkt! Ein neuer Befreiungskrieg bricht an. Der bessere Teil des Volkes kämpft auf unserer Seite. Zerreißt den Mantel der Gleichgültigkeit, den Ihr um Euer Herz gelegt! Entscheidet Euch, eh' es zu spät ist! Glaubt nicht der nationalsozialistischen Propaganda, die Euch den Bolschewistenschreck in die Glieder gejagt hat! Glaubt nicht, daß Deutschlands Heil mit dem Sieg des Nationalsozialismus auf Gedeih und Verderben verbunden sei!

Ein Verbrechertum kann keinen deutschen Sieg erringen. Trennt Euch rechtzeitig von allem, was mit dem Nationalsozialismus zusammenhängt! Nachher wird ein schreckliches, aber gerechtes Gericht kommen über die, so sich feig und unentschlossen verborgen hielten. Was lehrt uns der Ausgang dieses Krieges, der nie ein nationaler war? Der imperialistische Machtgedanke muß, von welcher Seite er auch kommen möge, für alle Zeit unschädlich gemacht werden. Ein einseitiger preußischer Militarismus darf nie mehr zur Macht gelangen.

Nur in großzügiger Zusammenarbeit der europäischen Völker kann der Boden geschaffen werden, auf welchem ein neuer Aufbau möglich sein wird. Jede zentralistische Gewalt, wie sie der preußische Staat in Deutschland und Europa auszuüben versucht hat, muß im Keime erstickt werden. Das kommende Deutschland kann nur föderalistisch sein. Nur eine gesunde föderalistische Staatenordnung vermag heute noch das geschwächte Europa mit neuem Leben zu erfüllen. Die Arbeiterschaft muß durch einen vernünftigen Sozialismus aus ihrem Zustand niedrigster Sklaverei befreit werden. Das Truggebilde der autarken Wirtschaft muß in Europa verschwinden.

Jedes Volk, jeder einzelne hat ein Recht auf die Güter der Welt! Freiheit der Rede, Freiheit des Bekenntnisses, Schutz des einzelnen Bürgers vor der Willkür verbrecherischer Gewaltstaaten, das sind die Grundlagen des neuen Europa. Unterstützt die Widerstandsbewegung, verbreitet die Flugblätter!

Zitiert aus: "Die Weiße Rose" von Inge Scholl, Fischer Taschenbücher, ... Januar 1992<<

Februar 1943

Jugoslawien: Nach kroatischen Angaben tötet die Ustascha-Bewegung bis Februar 1943 angeblich ca. 400.000 Serben. Diese Angaben sind wahrscheinlich erheblich übertrieben und müssen angezweifelt werden (x006/77E).

01.03.1943

USA: Die US-Regierung legt am 1. März 1943 den Entwurf eines Friedensvertrages für das Deutsche Reich vor.

Im Artikel 3 dieses Friedensvertrages heißt es (x033/347): >>Die Grenzen Deutschlands sind diejenigen vom 30. Januar 1933. Deutschland verzichtet auf alle Ansprüche auf Gebiete, die seit diesem Zeitpunkt erworben wurden; ohne Ausnahme kehren diese in ihre früheren Staatsverbände zurück. ...<<

Chaim Weizmann hält am 1. März 1943 während einer Großveranstaltung im Madison Square Garden in New York seine vielleicht berühmteste Rede (x043/471): >>Wenn ein künftiger Historiker die düstere Chronik unserer Tage schreibt, dann werden ihm 2 Dinge unglaublich erscheinen. ...

Er wird verblüfft sein über die Teilnahmslosigkeit der zivilisierten Welt angesichts dieser ungeheuerlichen, systematischen Abschachtung menschlicher Wesen.

Er wird nicht verstehen, wieso das Weltgewissen aufgerüttelt werden mußte. Vor allem aber wird er nicht verstehen, wieso die freien Nationen, die gerade gegen einen Ausbruch der organisierten Barbarei kämpften, gebeten werden mußten, den ... Opfern dieser Barbarei Zuflucht zu gewähren.

2 Millionen Juden sind bereits ausgerottet worden. Die Welt kann nicht länger behaupten, daß diese grausigen Tatsachen unbekannt oder unbestätigt seien ...<<

Im Verlauf dieser Kundgebung im Madison Square Garden in New York, an der etwa 75.000 Menschen teilnehmen, werden folgende Rettungsmaßnahmen vorgestellt und verabschiedet (x042/106-107):

>>1. Bemühungen, über neutrale Vermittler in Deutschland und seinen besetzten Nachbarländern zu einer Vereinbarung mit Deutschland zu kommen, die die Auswanderung von Juden regelt;

2. rasche Bereitstellung von Zufluchtstätten durch die Alliierten und die neutralen Nationen;

3. Änderung der US-Einwanderungsbestimmungen, so daß die Quoten voll ausgeschöpft werden können;

4. Zusage Großbritanniens, eine zumutbare Zahl jüdischer Flüchtlinge aufzunehmen;

5. Zusage der lateinamerikanischen Staaten, ihre extrem strengen Einwanderungsrichtlinien zu lockern und Flüchtlingen ein vorübergehendes Asyl zu gewähren;

6. Bereitschaft Englands, Juden den Zugang zu Palästina zu gestatten;

7. Start eines Hilfsprogramms der Alliierten, um jüdische Flüchtlinge unverzüglich aus neutralen, an den NS-Machtbereich angrenzenden Ländern zu evakuieren und diese Länder selbst durch Zusicherung finanzieller Unterstützung und späterer Wiederausreise zu veranlassen, weitere Flüchtlinge aufzunehmen;

8. Einrichtung eines von der Alliierten Koalition getragenen und von neutralen Organisationen wie dem Internationalen Roten Kreuz durchgeführten Programms der systematischen Versorgung der noch im NS-Machtbereich lebenden Juden mit Nahrungsmitteln;

9. finanzielle Garantien der Alliierten für die Abwicklung dieser Hilfsprogramme;

10. Schaffung einer zur Durchführung dieser Programme ermächtigten Behörde durch die Alliierte Koalition;

11. unverzügliche Bildung einer Kommission mit der Aufgabe, Beweismaterial für Kriegsverbrecherprozesse zu sammeln und Richtlinien zur Durchführung solcher Prozesse zu erarbei-

ten.<<

09.03.1943

Großbritannien: Die britische Tageszeitung "News Chronicle" zitiert am 9. März 1943 einen Kommentar Ilja Ehrenburgs (x029/285-286): >>... Wir können die Deutschen nicht als ehrenvolle Kämpfer ansehen. In unseren Augen sind sie abstoßende, plündernde Bestien. Mit solchen Bestien verhandelt man nicht lange: man vernichtet sie!<<

USA: Das Motto einer jüdischen Gedenkfeier, die am 9. März 1943 im Madison Square Garden vor etwa 40.000 Teilnehmern stattfindet und auch im Radio gesendet wird, lautet (x042/109-110): >>Wir werden niemals sterben!" ...

Der Leichnam eines Volkes liegt vor der Zivilisation. Seht ihn euch an! Hier ist er!

Und keine Stimme ist zu hören, die im Angesicht des Mordes "Halt!" schrie, und keine Regierung macht auch nur den Versuch, dem Mord an Millionen ein Ende zu gebieten.

Vergeßt uns nicht ...<<

Eleanor Roosevelt schreibt später in ihrer regelmäßigen Kolumne über diese Gedenkfeier im Madison Square Garden (x042/110): >>(Es ist) eine der eindrucksvollsten und bewegendsten Vorführungen gewesen, die ich je erlebt habe. Wer gehört und gesehen hat, wie jede Gruppe nach vorn trat und schildert, was eine gnadenlose Soldateska ihr angetan hatte, den werden diese unheimlichen Worte noch lange verfolgen:

Vergeßt uns nicht. ...<<

12.03.1943

Westkrieg: 384 Britische RAF-Bomber fliegen am 12./13. März 1943 einen Nachtangriff gegen Essen. 23 Bomber werden von der deutschen Luftabwehr abgeschossen (x040/164).

Ein Augenzeuge berichtet über diesen Luftangriff gegen Essen (x106/233): >>Erst hatten Flak und Scheinwerfer guten Erfolg ... Einige Maschinen platzten in der Luft entzwei. Doch dann ging das Tommy-Geschwader zum Angriff über.

Auf die um uns liegenden Wohnviertel regnete es Brandbomben. Auf allen Straßen, Anlagen brannten Brandbomben und erhellten das Gelände. ...

Bomben heulten nieder und krachten 20 Meter hinter uns, Sprengbomben fielen wie Hagelschauer. Unsere Baracke wurde getroffen. Ein Volltreffer zwei Meter neben uns riß diese auseinander. Da die Engländer auch gleichzeitig Phosphor abwarfen, der bereits in der Luft brannte, stand alles sofort in hellen Flammen. ...

Die ganze Holzwand lag auf uns und brannte. ... Unter der stärksten Kraftanstrengung, die nur möglich ist, wenn der Tod sichtbar naht, stemmten wir, umgeben von einer Flammenhölle, die Barackenwand hoch und stürzten los.

Von einer Deckung zur anderen mußten wir rasen, um nicht durch Volltreffer zerrissen zu werden. Brandbomben stießen wir in einen Wassergraben oder zogen sie aus der Deckung heraus zu uns heran und deckten sie zu oder stampften sie in den Boden. ...

Wie wir aber (am folgenden Tag) aufsprangen, setzte der Amerikaner zum Tiefangriff an. ...<<

13.03.1943

USA: Am 13. März 1943 erscheint in der Zeitung "Nation" der spektakuläre Leitartikel "Während die Juden sterben!" (x042/108): >>... In diesem Land sind Sie, ich, der Präsident, der US-Kongreß und das Außenministerium mitschuldig an diesen Verbrechen und Komplizen Hitlers.

Was ist bloß in die Herzen ganz normaler Männer und Frauen gefahren, daß man nichts dabei findet, wenn dieses Land im Angesicht einer der größten Tragödien der Geschichte nur verlegen dasteht und keinen Finger rührt? ...<<

15.03.1943

Anti-Hitler-Koalition: Der US-Sonderbeauftragte Harry Hopkins berichtet am 15. März

1943 über eine Besprechung mit US-Präsident Roosevelt und Außenminister Eden (x028/32-33,62): >>Der Präsident sagte, er glaube, wir sollten Anordnungen treffen, um die Preußen aus Ostpreußen auf die gleiche Weise zu entfernen, wie die Griechen nach dem letzten Krieg aus der Türkei entfernt wurden; wenn es sich auch um eine harte Maßnahme handelt, ist es doch der einzige Weg, den Frieden zu bewahren, und den Preußen kann man auf keinen Fall trauen. ...<<

>>... Polen will Ostpreußen haben und der Präsident und Eden sind beide der Meinung, Polen soll es erhalten. Eden sagte, die Russen sind insgeheim einverstanden, aber nicht bereit, ihre Zustimmung den Polen mitzuteilen, weil sie es als ein Handelsobjekt für die Friedenskonferenz sähen. ...<<

23.03.1943

Großbritannien: Erzbischof William Temple fordert am 23. März 1943 vor dem britischen Oberhaus, sofortige Hilfsmaßnahmen für die verfolgten Juden einzuleiten (x042/123): >>... Auf uns lastet in diesem Augenblick eine ungeheure Verantwortung. Wir müssen uns dem Urteil der Geschichte, der Menschheit und des Allmächtigen stellen ...<<

Die Forderung des englischen Erzbischofs von Canterbury, alle verfolgten Juden vorübergehend aufzunehmen, wird jedoch später durch die britische Regierung abgelehnt (x043/470).

27.03.1943

Großbritannien: Außenminister Eden lehnt es am 27. März 1943 während einer Unterredung mit den Präsidenten des American Jewish Committee entschieden ab, daß NS-Regime aufzufordern, sämtliche bulgarischen Juden freizulassen.

Außenminister Eden erklärt am 27. März 1943 (x042/117): >>... daß das ganze Problem der Juden in Europa sehr schwierig ist und wir mit Angeboten, einem Land wie Bulgarien alle Juden abzunehmen, sehr vorsichtig sein müssen.

Wenn wir das dennoch tun, werden die Juden der ganzen Welt von uns verlangen, ähnliche Angebote in bezug auf Polen und Deutschland abzugeben.

Hitler könnte uns dann vielleicht beim Wort nehmen, und es gibt einfach auf der ganzen Welt nicht genug Schiffe und Transportmittel, um damit fertig zu werden ...<<

Die Präsidenten des American Jewish Committee, Wise und Proskauer, berichten später über dieses Gespräch mit dem britischen Außenminister Eden (x042/117): >>... Über den ganzen Sitzungen lag wie ein Leichentuch die (ablehnende) Haltung von Herrn Eden gegenüber Maßnahmen zur Rettung der Juden im besetzten Europa.

Ohne daß jemand es sagte, hatten die Teilnehmer das Gefühl, daß es wenig Sinn habe, weiterhin im Namen der amerikanischen Juden Propaganda für die Forderung (nach praktischen Maßnahmen) seitens der Alliierten zu machen.<<

März 1943

Ostkrieg: An der Ostfront wird die sowjetische Überlegenheit von Tag zu Tag deutlicher. Im Süden der Ostfront beträgt das sowjetisch-deutsche Kräfteverhältnis im März 1943 schon 7 zu 1 (x179/33).

NS-Regime: Goebbels denkt im März 1943 bereits über sein persönliches Schicksal im Fall einer militärischen Niederlage nach (x051/220): >>... Vor allem in der Judenfrage sind wir so festgelegt, daß es für uns gar kein Entrinnen gibt.<<

Anti-Hitler-Koalition: Dr. Benesch spricht im März 1943 mit dem sowjetischen Botschafter über die "Umsiedlung" von radikalen Sudetendeutschen.

Die sowjetische Delegation gibt damals keine verbindliche Stellungnahme ab, da man noch keine Vereinbarungen mit den westlichen Alliierten getroffen hat.

13.04.1943

UdSSR: Deutsche Wehrmachtsverbände finden am 13. April 1943 im Wald von Katyn (in der Nähe von Smolensk) Massengräber mit den Leichen von über 4.100 polnischen Offizieren,

die bereits im Frühjahr 1940 von sowjetischen NKWD-Einheiten ermordet wurden (x040/-167).

Die Sowjets streiten damals jede Beteiligung energisch ab und machen die deutschen Wehrmachtseinheiten für dieses Massaker verantwortlich.

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über "Katyn" (x051/304-305):
>>Katyn, Dorf und Wald 20 km westlich von Smolensk (UdSSR).

Bei Katyn entdeckten im Frühjahr 43 deutsche Soldaten Massengräber, die laut deutscher Rundfunkmeldung vom 13.4.43 die Leichen polnischer Offiziere enthielten.

Eine von der Reichsregierung bestellte Kommission von Ärzten aus der Schweiz und besetzten Ländern identifizierte von 4.363 exhumierten Leichen 2.730 als polnische Offiziere, die 1939 im Zuge des Polenfeldzuges in sowjetische Gefangenschaft geraten und im Lager Kozelsk festgehalten worden waren. Autopsien ergaben, daß die Polen schon vor dem deutschen Einmarsch in Rußland, also von den Sowjets, durch Genickschuß getötet worden waren.

Da sich die polnische Exilregierung in London, die vergeblich nach dem Verbleib von 10.000 Offizieren in der Sowjetunion geforscht hatte, dieser Darstellung anschloß, nutzte Stalin die Gelegenheit, mit den bürgerlichen Exilpolitikern zu brechen.

Die Westalliierten vertraten, besorgt um die Kriegskoalition mit Moskau, die These von der deutschen Schuld am Massaker von Katyn.

Die ließ sich 1946 im Nürnberger Prozeß nicht erhärten und führte zur Absetzung des von der UdSSR geforderten Anklagepunktes Katyn.

1952 bestätigten Untersuchungen von US-Hauptankläger Jackson die sowjetische Verantwortung für dieses Kriegesverbrechen.<<

18.04.1943

Ostkrieg: Hitler erteilt am 18. April 1943 den Befehl, den Rücktransport des II. italienischen Armeekorps (Heeresgruppe Mitte) nach Italien einzuleiten.

Damit verlassen die letzten italienischen Truppen die Ostfront.

19.04.1943

Anti-Hitler-Koalition: Ab 19. April 1943 verhandeln nordamerikanische und britische Delegationsmitglieder auf den Bermudainseln über die Rettung der europäischen Juden ("Bermuda-Konferenz" vom 19.04.-30.04.1943).

Polen: Am 19. April 1943 beginnt der jüdische Aufstand im Warschauer Getto (19.04.-16.05.1943).

Nachdem die SS-Einheiten bereits ca. 300.000 Juden in das Todeslager Treblinka deportiert haben, wehren sich die restlichen 69.000 Juden erstmalig erbittert gegen den Abtransport.

26.04.1943

Anti-Hitler-Koalition: Als die polnische Exilregierung (General Sikorski) eine internationale Untersuchung des Massenmordes von Katyn verlangt, läßt Stalin am 26. April 1943 sämtliche diplomatischen Beziehungen abbrechen (x041/124).

General Sikorski ist damals immer noch davon überzeugt, daß viele vermißte polnische Offiziere noch leben (x080/327): >>... Wir werden sie finden ...

Meine Herren, Sie glauben doch nicht im Ernst, daß die sowjetische Regierung sie einfach umgebracht hat? Das ist absoluter Unsinn!<<

Das Katyn-Massaker wird erst im Jahre 1990 von der letzten sowjetischen Regierung offiziell zugegeben. Die übrigen vermißten Polen (rd. 10.800 polnische Offiziere, Angehörige der Polizei- und Grenzschutzeinheiten) bleiben weiterhin verschollen.

30.04.1943

Anti-Hitler-Koalition: Die "Bermuda-Konferenz" (vom 19.04.-30.04.1943, Verhandlung von nordamerikanischen und britischen Delegationsmitgliedern über die Rettung der europäischen Juden) wird am 30. April 1943 ergebnislos beendet.

Die britischen Delegationsmitglieder Richard Law und Osbert Peake geben damals zu bedenken (x042/135-136): >>... daß wir uns in einer sehr schwierigen Lage wiederfinden könnten, wenn Hitler auf ein Angebot (der Alliierten) einginge und vielleicht Millionen unerwünschter Personen freiließe.

Zum einen könnte Hitler womöglich Agenten mitschicken, die wir dann in unsere Länder hineinlassen müßten. Zum anderen könnte er sagen: "Also gut, nehmt 1 Million oder 2 Millionen." Dann würden wir wegen des Transportproblems ausgesprochen dumm dastehen. ...

Viele der potentiellen Flüchtlinge seien für Hitler unnütze Esser. ... Man würde Hitler nur einen Gefallen tun, wenn man sich dieser nutzlosen Menschen annehme.

Falls Hitler sich bereit erkläre, eine große Anzahl alter Leute und Kinder freizulassen, gerieten wir in eine lächerliche Lage, da wir höchstens 500 bis 1.000 pro Monat aufnehmen könnten. ...<<

Das nordamerikanische Delegationsmitglied R. Bordon Reams erklärt schließlich, daß das State Department Verhandlungen mit dem NS-Regime unter allen Umständen ablehnen würde (x042/136).

Die New York Times berichtet später über die "Bermuda-Konferenz" (x042/143): >>Für 5.000.000 Juden in der Nazi-Todesfalle war Bermuda eine grausame Verhöhnung. ...<<

Der nordamerikanische Rabbi Israel Goldstein berichtet später über diese Konferenz (x042/145): >>... Aufgabe der Bermuda-Konferenz war nicht die Rettung der Opfer des Nazi-Terrors, sondern die Rettung unseres State Department und des britischen Foreign Office. ...

Den Opfern wird nicht geholfen, weil die Demokratien sie nicht haben wollen ...<<

Szmul Zygielbojm (ein jüdisches Mitglied der polnischen Exilregierung), der 2 Wochen nach der "Bermuda-Konferenz" in London Selbstmord begeht, beklagt vor allem die Gleichgültigkeit der Alliierten (x042/146): >>... Die Verantwortung für die Ermordung der gesamten jüdischen Bevölkerung Polens liegt vor allem bei den Mördern selbst, aber indirekt fällt sie auch der gesamten Menschheit zu, der Bevölkerung und den Regierungen der alliierten Staaten, die bislang keine entschlossenen Schritte getan haben, um diesen Verbrechen Einhalt zu gebieten. Durch ihre Gleichgültigkeit gegenüber der Tötung wehrloser Millionen und der Mißhandlung von Kindern, Frauen und alten Menschen sind diese Länder zu Komplizen der Mörder geworden ...

Nachdem ich im Leben nichts (gegen diese Verbrechen) habe ausrichten können, wird vielleicht mein Tod dazu beitragen, eine Bresche in die Mauer der Gleichgültigkeit zu schlagen.<<

Die Zeitschrift "Jewish Frontier" berichtet später über den Selbstmord des jüdischen Mitglieds der polnischen Exilregierung, Szmul Zygielbojm, und die Bermuda-Konferenz (x042/147):

>>... Führende Männer des polnischen Judentums sind tot, ungekommen durch eigene Hand, und die Welt, die all dem tatenlos zusieht, ist auf ihre Weise ebenfalls tot.<<

Unterlassene Hilfeleistungen der Anti-Hitler-Koalition

Obwohl die Vernichtung der europäischen Juden etwa seit Juni 1942 in Nordamerika und England bekannt war und die SS- und SD-Einheiten bereits Hunderttausende von wehrlosen Juden massakriert hatten, unternahmen die westlichen Alliierten fast nichts, um die verfolgten Juden zu retten. Es war eine beschämende, unfaßbare Tragödie, denn in fast allen Ländern wurden die ausgestoßenen Juden weiterhin abgewiesen.

Die Rettung der Juden scheiterte überall an bestürzender Gleichgültigkeit und mangelnder Hilfsbereitschaft. Während des Zweiten Weltkrieges interessierte sich eigentlich niemand für den Überlebenskampf des jüdischen Volkes oder war tatsächlich bereit, den Juden zu helfen. Fast alle Staaten und Organisationen waren nicht bereit, die Verfolgten entschlossen und ernsthaft zu unterstützen. Das Internationale Rote Kreuz lehnte es damals grundsätzlich ab, die Betreuung der jüdischen KZ-Häftlinge zu übernehmen (x023/274).

Auch die nordamerikanischen Juden (damals ca. 5,0 Millionen US-Bürger) blieben jahrelang meistens stumm. Die einflußreichen jüdischen Organisationen, wie z.B. American Jewish Committee (überwiegend wohlhabende deutschstämmige Juden), American Jewish Congress (Mittel- und Unterschichtsjuden) und World Jewish Congress, der 1936 gegründet wurde, verhielten sich zunächst ebenfalls abwartend (x023/275).

Aufgrund der damaligen militärischen Lage konnten die westlichen Alliierten den Völkermord an den Juden zwar nicht verhindern, aber sie hätten die gefährdete jüdische Bevölkerung mindestens vor den drohenden Gefahren warnen müssen. Hunderttausende der verfolgten europäischen Juden wären außerdem nicht umgekommen, wenn man sie wenigstens vorübergehend aufgenommen hätte.

Das unchristliche Verhalten der westlichen Alliierten verminderte natürlich nicht die grenzenlose Schuld des NS-Regimes, aber diese "demokratischen Länder" wurden zweifellos wegen unterlassener Hilfeleistung mitschuldig.

Von 1933 bis zum Kriegsausbruch im Jahre 1939 flohen etwa rd. 218.100 Juden, überwiegend Deutsche und Österreicher, nach Palästina (x055/507).

1940/41 durften 28.927 Juden in Nordamerika einwandern. Von 1941/42-1944/45 wurden lediglich 28.045 Juden in Nordamerika aufgenommen (x042/12,164). Obwohl Nordamerika nur etwa 10 % der jüdischen Einwanderungsquoten ausschöpfte, lehnte die US-Regierung noch im Jahre 1943 die schwedische Anfrage ab, 20.000 deutsch-jüdische Flüchtlingskinder aufzunehmen, da man angeblich das festgesetzte Einreiselimit nicht überschreiten könnte (x043/470).

Von 1933-1945 wurden lediglich 794.250 jüdische Emigranten und Flüchtlinge in folgenden Ländern aufgenommen (x043/470): Sowjetunion (250.000 jüdische Flüchtlinge), Nordamerika (240.000), Südamerika (108.000), England (72.750), Schweiz (25.000), Schanghai (25.000), Portugal (15.000), Schweden (12.000), Australien (9.000), Südafrika (8.000), Kanada (8.000), Dominikanische Republik (5.000), China (5.000), Kuba (4.500), Spanien (3.000) Mexiko (2.000) und Japan (2.000).

Ende 1945 berichtet die "New York Times" über die jüdische US-Einwanderungspolitik (x042/165): >>... Die Vereinigten Staaten, einst das Gelobte Land der Unterdrückten und Verfolgten Europas, waren fast so unzugänglich wie Tibet. ...<<

Die deutsche Journalistin Eva Schweitzer schreibt später in ihrem Buch "Amerika und der Holocaust. Die verschwiegene Geschichte" über die unerwünschten europäischen Flüchtlinge (x310/69-70,79-80): >>... Mit dem Kriegseintritt der USA verschlechterte sich die Lage dramatisch. Wer aus Deutschland, Italien oder einem anderen Achsenstaat kam, wurde als "Enemy Alien", feindlicher Ausländer behandelt. Dabei machten die USA keinen Unterschied zwischen jüdischen und nichtjüdischen Immigranten:

Feindliche Ausländer mußten verschärfte Sicherheitsprüfungen bestehen und beweisen, daß ihre Immigration die USA "positiv begünstigt". Das ab 1943 gültige Formular für ein Visum war anderthalb Meter lang und beidseitig in sechs Kopien auszufüllen. Jeder brauchte zwei Bürgen, die eidesstattlich ihre Vermögensverhältnisse der letzten zehn Jahre darlegen und die ihrerseits zwei Bürgen beibringen mußten.

Wer abgelehnt wurde, mußte sechs Monate für einen neuen Antrag warten, das State Department teilte aber niemals die Ablehnungsgründe mit. Die Quoten für die Achsenflüchtlinge waren von 1943 bis 1945 zu weniger als zehn Prozent erfüllt.

Wer schon in den Vereinigten Staaten lebte, aber noch den deutschen oder italienischen Paß hatte, fuhr nicht viel besser. Das Vermögen dieser Menschen wurde eingefroren, sie mußten Radios, Kameras und Waffen abliefern und einen rosafarbenen Ausweis mit einem Fingerabdruck bei sich tragen, das "Pink Booklet". Manchen "feindlichen Ausländern" wurden sogar die Kinder weggenommen. Und mehr als zehntausend von ihnen landeten im Lager, hinter

Stacheldraht. ...<<

>>... Zwischen 1933 und 1945 sind nach der Statistik des Immigration and Naturalization Service insgesamt 506.668 Menschen in die USA emigriert, davon kamen 318.867 aus Europa. ... Einer unveröffentlichten Tabelle des Immigration and Naturalization Service zufolge waren 163.423 aller Immigranten jüdischen Glaubens (wobei es keine Zahlen für 1944 und 1945 gibt). Die meisten davon waren Deutsche. Dazu kamen noch einige zehntausend Menschen, die mit einem Besuchervisum einreisten. Diese fanden jedoch entweder zeitversetzt Eingang in die Statistik der Immigranten oder aber sie mußten das Land wieder verlassen. Insgesamt liegt die Zahl der geretteten Juden damit unter 200.000.

Zwar werden in den USA oft höhere Zahlen genannt (nicht zuletzt, weil die USA mit Israel um die Verteilung von Holocaust-Entschädigungen konkurrierten und es dabei auch auf die Zahl der Aufgenommenen ankommt). Aber in diesen Zahlen sind beispielsweise Flüchtlinge hineingerechnet, die es zunächst nur bis Südamerika geschafft hatten und erst nach dem Krieg in die USA übersiedelten. Oder es werden dieselben Immigranten zweimal gerechnet, einmal bei der Einreise, einmal bei der Einbürgerung.

Die USA haben damit maximal zehnmal so viele jüdische Flüchtlinge ins Land gelassen wie die Schweiz, sind aber hundertmal so groß. ...<<

Der französische Politikwissenschaftler und Germanist Alfred Grosser schreibt später in seinem Buch "Ermordung der Menschheit" über die Probleme der jüdischen Auswanderer (x075/81): >>... Alles in allem verließen ungefähr 254.000 jüdische Emigranten zwischen 1933 und 1939 Deutschland, dazu kamen weitere 23.000 in den Jahren 1940 und 1941. Das es nicht mehr waren, lag zu einem Gutteil an der Weigerung der anderen Länder – der Vereinigten Staaten, Großbritanniens, Frankreichs, der Schweiz –, sie in großer Zahl aufzunehmen.

Die amerikanische Regierung beispielsweise beschränkte sich nicht etwa darauf, die Quote für deutsche Einwanderer nicht zu erhöhen; sie verlangte von jedem ... eine Bescheinigung darüber, daß ein Bürger der USA den Flüchtling aufnehmen und unterstützen würde.

Da beim Verlassen Deutschlands eine bestimmte Summe verlangt wurde und bei der Ankunft ebenfalls Geldmittel erforderlich waren, war die Emigration für wohlhabende Juden leichter als für mittellose. Aber die wohlhabendsten waren oft auch die am meisten integrierten, die zutiefst deutschen, das heißt, sie neigten am stärksten dazu, trotz der immer härter werdenden Maßnahmen, denen sie ausgesetzt waren, zu bleiben.<<

Der ehemalige deutsche Generalmajor Jochen Löser (1918-2001) berichtet später über die britische Weigerung, jüdischen Flüchtlingen Einwanderungsrechte nach Palästina zu gewähren (x099/177-178): >>... Um die englische Stellung im Mittleren Osten auch nach Kriegsende zu festigen, veranlaßte die britische Regierung im März 1945 die Gründung der "Arabischen Liga", die zunächst völlig unter englischem Einfluß stand.

Andererseits weigerte sich die englische Regierung, den durch die Naziherrschaft in Zentral- und Osteuropa entwurzelten jüdischen Flüchtlingen, die dem Holocaust entronnen waren, Einwanderungsrechte nach Palästina einzuräumen.

Sie lehnte sogar den Vorschlag des US-Präsidenten Harry S. Truman ab, eine einmalige Quote von 100.000 Einwanderern für die dringendsten Fälle zu gewähren. Deshalb kam es zu gewalttätigen Zusammenstößen zwischen der jüdischen Bevölkerung Palästinas und der Mandatsmacht ...<<

Der schweizerische Journalist und Schriftsteller Alfred Häsler (1921-2009) schreibt später in seinem Buch "Das Boot ist voll" über die schweizerische Flüchtlingspolitik und jüdische Flüchtlingstragödien im Jahre 1942 (x136/233-234): >>Der Gärtner des israelitischen Friedhofes in Bern entdeckte eines frühen Morgens innerhalb der Gräberreihen ein Paar, das dort die Nacht verbracht hatte. Es gab sich zu erkennen als ein junges belgisches Ehepaar israelitischer Herkunft, das nach einer dramatischen Flucht aus Belgien und durch das besetzte Frank-

reich, um der Deportation nach dem Osten zu entinnen, heimlicherweise über die schweizer Grenze und nach Bern gelangt war.

Die beiden Eheleute meldeten sich dort unverzüglich auf der belgischen Gesandtschaft, die ihnen mit einem Geldbetrag aushalf und sie an die Organe der Flüchtlingshilfe verwies. In der Angst, dort keine wirksame Hilfe zu finden, verbrachten die beiden Flüchtlinge zunächst die Nacht auf dem israelitischen Friedhof. Es sollte auch ihre letzte Nacht in der Freiheit sein.

Der Friedhofsgärtner verständigte die Flüchtlingshilfe, deren Organe sich sofort des Ehepaares annahmen und in der Absicht, völlig korrekt zu handeln, die sofortige Meldung bei der Polizei veranlaßten.

Die Polizei, die mit den jungen Leuten Erbarmen hatte und ihnen bei der Unterbringung auf der Wache alle Hilfsbereitschaft und Sympathie bekundete, wartete nun die entsprechenden Instruktionen ab. Der Befehl der Polizeiabteilung lautete: Die Flüchtlinge sind sofort in das besetzte Gebiet, wo sie herkamen, auszuschaffen.

Dann setzte ein Kampf der Vertreter der Flüchtlingshilfe ein, die, unterstützt von angesehenen Persönlichkeiten außerhalb der jüdischen Gemeinde, das Äußerste unternahmen, um den beiden Flüchtlingen die Rückstellung und damit die Trennung und den Untergang zu ersparen. Über die näheren Umstände dieses zweitägigen Ringens wird bei Gelegenheit noch zu sprechen sein; wir müssen uns mit der bitteren Feststellung begnügen, daß alle Demarchen erfolglos blieben und die Eidgenössische Polizeiabteilung ihr schicksalhaftes Machtwort sprach.

Die Berner Polizei erhielt Auftrag und Befehl, die Ausweisung über Pruntrut unverzüglich in die Wege zu leiten. Seither wissen die Organe der Flüchtlingshilfe nichts mehr von diesen Flüchtlingen, die in das große Meer des ungeheuren Elends zurückgestoßen wurden. ...<<

Der nordamerikanische Historiker David S. Wyman (Prof. für amerikanische Geschichte) schreibt später in seinem Buch "Das unerwünschte Volk" über die unzureichenden Hilfsmaßnahmen der US-Regierung (x042/7-8,231-232,375-380): >>... Amerika, traditionell das Land für Verfolgte und Unterdrückte, hat wenig Hilfsbereitschaft gezeigt. Die amerikanischen Christen waren keine barmherzigen Samariter. Selbst den amerikanischen Juden gebrach es an tatkräftigem Engagement, das angesichts der Ungeheuerlichkeit dessen, was mit den europäischen Juden im Dritten Reich geschah, geboten gewesen wäre. Die Nazis waren die Mörder, aber wir ließen sie gewähren.

Zwischen Juni 1941 und Mai 1945 haben die Nazis fünf bis 6 Millionen Juden ermordet. Die Deutschen hatten fast ganz Europa besetzt. Selbst wenn die Alliierten alles in ihrer Macht stehende versucht hätten, wäre sicherlich auch nur ein Drittel der Opfer zu retten gewesen. Gleichwohl – mehrere hunderttausend Menschen hätten überleben können, und zwar ohne Beeinträchtigung der alliierten Kriegführung. Aus den Unterlagen geht hervor, daß entschlossene Rettungsbemühungen möglich gewesen wären, wenn die Vereinigten Staaten die Initiative dazu ergriffen hätten. Aber die US-Regierung hat lange Zeit überhaupt nichts getan. ...

Der Holocaust war sicherlich eine jüdische Tragödie. Aber er war nicht nur dies. Er war auch eine christliche Tragödie, eine Tragödie für die westliche Zivilisation, ja, für die ganze Menschheit. Menschen haben Menschen umgebracht, während andere untätig zusahen. Auch wenn die Täter kaum als gläubige Christen zu bezeichnen sind, entstammten sie doch der christlichen Kultur. Auch die Zuschauer, die am ehesten imstande gewesen wären zu helfen, waren Christen. Ihnen hätte klar sein müssen, was ihre Pflicht war.

Doch nur verhältnismäßig wenige nichtjüdische Amerikaner hatten begriffen, daß die Krise des europäischen Judentums auch ihre eigene Krise war. Die meisten haben entweder die Augen vor dem Völkermord verschlossen oder ihn als jüdisches Problem betrachtet, um das die Juden sich zu kümmern hatten. Dies erklärt vielleicht zum Teil, warum die Vereinigten Staaten so wenig Hilfsbereitschaft gezeigt haben.

Wäre die Reaktion heute eine andere? Wären wir heute sensibler, weniger egoistisch, zu grö-

ßeren Opfern bereit und beherzter, als es die Menschen damals waren? ...<<

>>... Warum dauerte es noch 14 Monate nach Bekanntwerden der "Endlösung", bis die US-Regierung konkrete Rettungsmaßnahmen in Angriff nahm? Drei voneinander abhängige Ursachen lassen sich dingfest machen:

Zum einen unternahm die zuständigen Beamten im State Department alles Erdenkliche, um Informationen zurückzuhalten, die in der Öffentlichkeit den Ruf nach Hilfsmaßnahmen hätten laut werden lassen.

Zum zweiten wirkte sich die Gleichgültigkeit der meisten politischen und religiösen Führer des christlichen Amerika im Verein mit der ungenügenden Medienberichterstattung über den Völkermord lähmend auf alle Bemühungen aus, die breite Öffentlichkeit für die Sache der europäischen Juden zu mobilisieren.

Und schließlich verspielten die amerikanischen Juden dadurch, daß sie nicht imstande waren, an einem Strick zu ziehen, einen beträchtlichen Teil des Einflusses, den sie andernfalls auf die amerikanische Öffentlichkeit, auf den Kongreß und auf die Regierung Roosevelt hätten ausüben können. ...<<

>>... Wenn die Regierung der USA sich ernsthaft für die Rettung der europäischen Juden eingesetzt hätte, was hätte sie überhaupt erreichen können?

Gewiß waren die Möglichkeiten von Anfang an dadurch begrenzt, daß die Nazis fest entschlossen waren, die Juden zu vernichten. Auch erschwerten die Kriegsbedingungen jegliche Rettungsbemühungen. Als Mitte 1942 erstmals eindeutige Informationen über die systematische Vernichtung der Juden in den Westen gelangten, waren bereits zwei Millionen hinge-schlachtet, und Tag für Tag kamen Tausende dazu. Sehr wahrscheinlich wäre es unter keinen Umständen möglich gewesen, Millionen zu retten. Aber Zehntausende oder vermutlich sogar Hunderttausende hätte man retten können, ohne daß die alliierte Kriegführung beeinträchtigt worden wäre.

... Rettungsprogramme, die neben anderen während des Holocaust vorgeschlagen wurden:

... 2. Ernsthafte Versuche der US-Regierung, auf dem Weg über neutrale Regierungen oder über den Vatikan, Deutschland zur Freilassung von Juden zu drängen.

Dies hätte die Nazis und die übrige Welt überzeugt, daß Amerika entschlossen war, sich für die Rettung der europäischen Juden einzusetzen. Man sollte nicht vergessen, daß es bis zum Spätsommer 1944, als die Deutschen das Horthy-Angebot blockierten, durchaus noch eine offene Frage war, ob die Deutschen zur Freilassung von Juden bereit waren oder nicht. Doch das State Departement und das britische Foreign Office fürchteten bis zu diesem Zeitpunkt, Hitler könnte tatsächlich die Juden ziehen lassen und sie damit den Alliierten aufhalsen. Diese Möglichkeit wollten sie tunlichst ausschließen.

Im gleichen Sinne hätten auch verschiedene Freikaufangebote viel gründlicher ausgelotet werden können. ...

4. Die neutralen Staaten Spanien, Portugal, Türkei, Schweiz und Schweden notfalls durch massiven Druck zur Aufnahme von Juden (zu) zwingen.

Um zeitraubende Einwanderungsformalitäten zu umgehen, hätte man diese Länder zur Einrichtung von Notaufnahmehäusern in Grenznähe bewegen können. Die Alliierten hätten als Gegenleistung die Finanzierung dieser Maßnahmen, die Lieferung von Lebensmitteln sowie Garantien dafür anbieten können, daß die Flüchtlinge weitergeleitet werden. ...

5. Einrichtung von Flüchtlingslagern außerhalb Europas, um die neutralen Auffangländer von Flüchtlingen zu entlasten, so daß neue nachkommen konnten.

... Genügend geeignete Zufluchtsorte außerhalb Europas zu finden, wäre in der Tat schwierig gewesen. Daß es schon problematisch genug war, die wenigen Juden unterzubringen, denen auch so die Flucht gelungen war, ist ein Beweis für die Gefühlskälte der westlichen Welt. Wäre die US-Regierung wirklich an der Rettung der europäischen Juden interessiert gewesen,

hätte sie ihren ganzen Einfluß eingesetzt, um Türen zu öffnen – und natürlich hätte sie zu allererst selbst mit gutem Beispiel vorangehen müssen. Selbst wenn man den geflohenen Juden nicht mehr als ein tristes Lagerdasein hätte anbieten können, so wäre das für sie immer noch weit besser gewesen als Deportation und Gaskammer.

Genug Platz für Lager hätte es in Nordafrika gegeben. ... Das gute Beispiel der Vereinigten Staaten hätte die lateinamerikanischen Nationen, Kanada, Großbritannien mit seinen Dominions (britische Kolonien) und Palästina unter Zugzwang gesetzt. Statt dessen nahmen diese und andere Länder die Engherzigkeit der Amerikaner zum Vorwand, die Aufnahme von Juden abzulehnen.

Wendell Willkie versuchte beispielsweise 1942 in Jerusalem die dortigen britischen Behörden zur Aufnahme einer größeren Zahl von Juden nach Palästina zu bewegen. Der britische Hochkommissar antwortete, es stehe den Vereinigten Staaten, die nicht einmal im Rahmen ihrer regulären Einwanderungsquoten Juden einreisen ließen, nicht an, anderen Ländern Vorhaltungen zu machen.

6. Einsatz von Schiffen, um die Juden aus den neutralen Ländern zu den überseeischen Flüchtlingslagern zu bringen.

Daß ohne jede Beeinträchtigung der Kriegführung genügend Schiffe hätten zur Verfügung gestellt werden können, ist vielfach belegt.

7. Eine weltweite Kampagne für die Freilassung und Betreuung verfolgter Juden.

Die Bereitschaft der neutralen Staaten, ihre Grenzen für Flüchtlinge zu öffnen, hätte über den Rundfunk, über die Kommunikationsnetze der Untergrundbewegungen sowie durch Flugblätter im gesamten NS-Machtbereich bekanntgemacht werden können. ...

11. Bombardierung der Vernichtungsanlagen (Gaskammern und Krematorien) in Auschwitz und der Bahnlinien nach dort.

Der alliierten Luftwaffe wäre dies ohne weiteres möglich gewesen. Die Militärs hätten sich noch auf andere Weise nützlich machen können, ohne daß die Kriegführung dadurch beeinträchtigt worden wäre. ...

12. Systematische Verbreitung der Nachrichten über die Vernichtung der europäischen Juden in ganz Europa.

Die alliierten Rundfunksender hätten diese Information über eine Zeitspanne von mehreren Wochen hinweg auf allen Wellenlängen ausstrahlen können (wie die Deutschen es im Fall der im Wald von Katyn ... von den Russen ermordeten polnischen Offiziere taten).

Dies hätte möglicherweise eine dreifache Wirkung gehabt: einmal auf die Christen, dann auf die Nazis und schließlich auf die Juden selbst.

Die Staatsmänner des Westens und insbesondere der Papst hätten an alle christlichen Europäer appellieren können, sich in keiner Weise an antijüdischen Maßnahmen zu beteiligen, sondern im Gegenteil, wo immer möglich, Juden zu verstecken und ihnen zu helfen.

Roosevelt, Churchill und der Papst hätten damit die Nazis wissen lassen, daß sie über die "Endlösung" informiert waren und sie als ein schweres Verbrechen betrachteten. Hätten Roosevelt und Churchill darüber hinaus die Bestrafung der Verantwortlichen angedroht und den Juden Asyl angeboten, hätten die Nazis sich zumindest nicht mehr in dem Glauben wiegen können, den Alliierte sei es egal, was sie mit den Juden machten. Dies hätte vielleicht das Tempo des Völkermords gebremst. Und es hätte vielleicht die SS schon vor Ende 1944 zu dem Entschluß gebracht, mit dem Massenmord aufzuhören.

Selbst wenn die obersten Naziführer die Strafdrohungen beiseite gewischt hätten, wären den Ausführenden auf den unteren Ebenen doch vielleicht Bedenken gekommen.

Den europäischen Juden hätte man schließlich immer wieder in aller Deutlichkeit vor Augen führen müssen, was vorging, und wo die Deportationszüge wirklich endeten. Die Nazis wußten sehr gut, weshalb sie ihre Opfer im unklaren ließen. Rudolf Vrba, einer der Auschwitz-

Ausbrecher, deren Bericht der Außenwelt erstmals die ganze Wahrheit über die Vernichtungsmaschine von Birkenau enthüllte, war noch Jahrzehnte später aufgebracht darüber, daß die Juden nicht gewarnt worden waren:

"Hätte irgend jemand mich lebend nach Auschwitz gekriegt, wenn ich diese Information gehabt hätte? Hätten Tausende und Abertausende wehrfähiger jüdischer Männer aus allen Teilen Europas zugelassen, daß ihre Kinder, Frauen, Mütter nach Auschwitz geschickt wurden, wenn sie dies gewußt hätten?"

Roosevelt, Churchill und andere Staatsmänner sowie namhafte jüdische Wortführer hätten die Juden immer wieder vor den Anzeichen bevorstehender Deportationen warnen und sie drängen müssen, sich zu verstecken, zu fliehen, oder Widerstand zu leisten. Zur Unterstützung dieser Aktionen hätten die Alliierten speziell ausgebildete Agenten einschleusen können.

Keiner dieser Vorschläge mußte Erfolg haben. Aber sie alle hätten ernstlich erwogen werden müssen; wo eine Erfolgchance bestand, hätte man es probieren müssen. Es war ein moralischer Imperativ, alles Erdenkliche zu versuchen, solange es die Kriegführung nicht beeinträchtigte. Man hätte damit, selbst wenn dadurch nur wenige oder gar keine Leben gerettet worden wären, zumindest seine moralische Schuldigkeit getan. ...<<

Die Wochenzeitung "DIE ZEIT" berichtet am 24. Januar 1997 über die Mitwisserschaft der westlichen Alliierten: >>**Was wußten die Alliierten vom Holocaust?**

Warten auf die Retter: Von der Hilflosigkeit der Verfolgten und der Ohnmacht des Westens Sie wußten viel mehr, als sie zugaben. Geahnt hatte man es schon lange, daß die militärische Aufklärung der Briten, der es nach und nach gelungen war, die Funksprüche der deutschen Wehrmacht zu entschlüsseln, auch Informationen über den Holocaust gesammelt hat. Bereits 1980 tat der amerikanische Historiker und Publizist Walter Laqueur kund, die sagenhafte Deciffrierzentrale im Bletchley-Park habe 1941 den SS-Code geknackt. Nur ist der größte Teil dieses Geheimdienstmaterials in England bis heute top-secret.

Bestätigt wurde die Vermutung Laqueurs im vorigen November durch den Washingtoner Geschichtspräsident Richard Breitman. Er hatte zusammen mit Kollegen durchgesetzt, daß die britischen Abhörprotokolle, von denen seit über einem halben Jahrhundert Kopien in den Tresoren der National Security Agency lagen, für die amerikanische Öffentlichkeit freigegeben wurden.

Es handelt sich um Erfolgsmeldungen der SD-Einsatzgruppen und Polizeibataillone, die im Sommer 1941 den in die Sowjetunion eindringenden deutschen Armeen auf dem Fuße folgten: insgesamt 282 engbeschriebene Seiten mit Fernschreiben aus dem Zeitraum vom 18. Juli bis zum 13. September. Danach trat Funkstille ein. Das Reichssicherheitshauptamt hatte angeordnet, Berichte über die Massenerschießungen im Baltikum, in Weißrußland und in der Ukraine nur noch per Kurier nach Berlin zu übermitteln.

Natürlich freuen sich die Zeithistoriker, jetzt im Detail nachlesen zu können, was deutsche und amerikanische Forscher schon im großen und ganzen in den achtziger Jahren aufgearbeitet haben. Was jetzt als Sensation verkauft wird, ist längst bekannt. Die "Vernichtung der jüdischen Rasse" in Europa, die Adolf Hitler am 30. Januar 1939 für den Fall eines Krieges angedroht hatte, begann im großen Stil mit dem Überfall der Wehrmacht auf die Sowjetunion am 22.

Juni 1941 und nicht erst mit der Wannsee-Konferenz im Januar 1942, deren Bedeutung Eberhard Jäckel vor einigen Jahren relativiert hat (ZEIT Nr. 4/1992).

Ebenfalls seit langem weiß man, daß, ehe die Schlote der Krematorien in den Todesfabriken zu qualmen begannen, im ersten halben Jahr des Rußlandfeldzuges über eine halbe Million Juden ermordet worden sind. Ähnliche Zahlen standen schon 1942 in angelsächsischen Zeitungen!

Dem Kriegspremier Winston Churchill wurden fast jeden Tag die abgehörten Funksprüche

des Feindes einzeln oder zusammengefaßt auf den Tisch gelegt, und er hat sie auch gelesen. Aber warum hat er diese Verbrechensbeweise im Panzerschrank verschlossen?

Die Antwort liegt auf der Hand: Der Feind sollte nicht merken, daß er belauscht wurde.

Vor ein paar Jahren wurden in London Dokumente veröffentlicht, denen zufolge Churchill auch 1942 an der Entschlüsselung des SS-Codes partizipiert hat. So erfuhr er, daß im Vernichtungslager Auschwitz allein in einem einzigen Monat 6.829 Männer und 1.525 Frauen umgekommen waren, nicht zuletzt als Opfer einer Flecktyphusepidemie. Die Deportationszüge rollten weiter nach Oberschlesien.

Immer wieder wird den westlichen Demokratien vorgeworfen, sie hätten während des Krieges das Wissen über den Holocaust unterdrückt und so gut wie nichts unternommen, um Millionen jüdischer Europäer zu retten. Die Kritiker vergessen dabei, daß schon in der Vorkriegszeit jüdische Flüchtlinge aus Deutschland, Österreich und der Tschechoslowakei nirgendwo mit offenen Armen aufgenommen wurden. Im Gegenteil: Die Vereinigten Staaten hielten die Einwanderungsquoten niedrig die Engländer, die es nicht mit den Arabern verderben wollten, achteten streng darauf, daß nicht zu viele Juden in ihr Mandatsgebiet Palästina einwanderten und auf den Meeren irrten Flüchtlingsschiffe umher, denen die Zielhäfen verschlossen blieben.

Zwar schlugen die Wellen der Empörung in der westlichen Welt hoch, als die Nazis im Frühjahr 1933 jüdische Geschäfte boykottierten und 1938 die Synagogen in Brand steckten und 30.000 Juden in Konzentrationslagern einsperrten. Doch kein Staat brach deswegen die Beziehungen zum Großdeutschen Reich ab. Den Krieg haben England und Frankreich nicht der deutschen Juden wegen erklärt, sondern weil die Wehrmacht über Polen hergefallen war.

In den Jahren 1941/42, als die Deutschen Millionen Juden umbrachten oder verschleppten, war ein Sieg der Alliierten noch keineswegs sicher. England litt unter dem Unterseebootkrieg und konnte lediglich seine Bomberwaffe gegen Deutschland einsetzen. Die Amerikaner mußten sich zunächst der Japaner erwehren und brauchten in ihrer Gründlichkeit ein Jahr Vorbereitung, ehe sie den Sprung über den Atlantik wagten. Die deutschen Panzer standen vor Kairo und bedrohten Baku, und die Militärs - selbst ein Stauffenberg - träumten von einem Zangenangriff im Nahen Osten, der die britische Vorherrschaft gebrochen hätte. Schutzlos waren die Juden in den besetzten Gebieten und auch in einigen Satellitenstaaten ihren Todfeinden ausgeliefert.

Die Regierungen in England und Amerika und, in selbstaufgelegter Disziplin, auch Rundfunk und Presse haben in den ersten Kriegsjahren das Leiden der verfolgten Juden als zweitrangig behandelt.

Über die Massaker wurde zumeist nur auf den Innenseiten der Blätter berichtet. Britische Journalisten wollten vor allem keine Greuelpropaganda wie im Ersten Weltkrieg. Deshalb sollte nur gedruckt werden, was belegbar war oder aus zuverlässiger Quelle stammte.

Von Anfang an hüteten sich die westlichen Alliierten davor, einen Kreuzzug zur Rettung der Judenheit auszurufen. Ohnehin war es nicht leicht, Soldaten aus Übersee für einen Krieg im fernen Europa zu begeistern. Rücksicht auf den sowohl in England als auch in den Vereinigten Staaten noch viel häufiger als heutzutage anzutreffenden Antisemitismus schien vor allen den höheren Ministerialbeamten in den Außen- und Kriegsministerien geboten. (Der US-Finanzminister Henry Morgenthau nannte sie "gleichgültig, gefühllos und vielleicht sogar feindselig".) Da mischten sich auch mal Stimmen ein, man könne sich nicht dauernd mit jammernden Juden abplagen.

In einem erstaunlichen Ausmaß gelangten vom Herbst 1939 an Nachrichten über die Not der polnischen Juden in den Westen. Kuriere und Funker der Untergrundbewegung (Heimatararmee), Geschäftsreisende, Flüchtlinge, Deserteure, Rotkreuzvertreter, Priester schilderten, wie die Menschen zu Hunderttausenden von Haus und Hof verjagt, in Ghettos zusammenge-

pfercht, Hunger, Krankheit und Elend ausgesetzt wurden.

Einen Schock für die öffentliche Meinung und erst recht für die polnische Exilregierung in London verursachten dann im Mai 1942 Berichte der jüdischen Arbeitervereinigung "Bund", die ihr Vertreter in London, Szmuel Zygielbojm, der britischen Presse zuspielte.

"Mehr als 700.000 polnische Juden sind in den größten Massakern der Weltgeschichte abgeschlachtet worden", hieß es im Daily Telegraph. Diese Zahl wurde nach einer Woche auf über eine Million erhöht (tatsächlich waren es zu diesem Zeitpunkt schon anderthalb!).

Zum erstenmal erfuhr die Welt von den Gaskammern, die - nach Vorproben in Auschwitz an sowjetischen Kriegsgefangenen und kranken polnischen Häftlingen - im Lager Chelmno in Betrieb genommen wurden. Dort waren von Dezember 1941 bis März 1942 im Schnitt 1.000 Menschen - Juden und auch Zigeuner - pro Tag vergast worden. Von Pogromen konnte man nicht länger reden: Hier wurde planmäßig die von Hitler in seinen jüngsten Reden abermals prophezeite Ausrottung der europäischen Juden vollzogen.

Der wichtigste Umschlagplatz für Nachrichten vom Holocaust im besetzten Europa wurde die neutrale Schweiz. Hier haben sich zwei Männer hervorgetan, die während des ganzen Krieges mit unermüdlichem Einsatz Beweise für das unglaubliche Menschheitsverbrechen sammelten: der aus Deutschland emigrierte junge Anwalt Gerhart Riegner, Vertreter des Jüdischen Weltkongresses in Genf, und der ehemals führende deutsche Zionist Richard Lichtheim, am selben Orte Horchposten der Jewish Agency for Palestine.

Ende Juli 1942 kamen zwei Boten aus Deutschland mit ungeheuerlichen Informationen ins Nachbarland. Der eine war Oberstleutnant Arthur Sommer vom Wirtschaftsamt des Oberkommandos der Wehrmacht, der seinem Kollegen, dem Ökonomeprofessor Edgar Salin, einen Zettel im Briefkasten hinterließ: "Im Osten werden Lager vorbereitet, in denen alle Juden Europas und ein Teil der russischen Kriegsgefangenen mit Gas vernichtet werden sollen." Salin möge diese Nachricht unverzüglich an Churchill und an Roosevelt weiterleiten.

Sommer stellte sich vor, tägliche Warnungen über die BBC könnten das Zünden der Gasöfen noch verhindern. Aber in mehreren Lagern wurden schon seit Monaten Menschen mit Zyklon B umgebracht. Salin hat versucht, die Warnungen über Mittelsleute an den Mann zu bringen, aber, wie Raul Hilberg festgestellt hat, sie sind anscheinend ohne Wirkung verpufft.

Wie eine Bombe schlug jedoch die Botschaft ein, die der Unternehmer Eduard Schulte, Generaldirektor der schlesischen Bergwerksgesellschaft Georg von Giesches Erben in Breslau (30.000 Beschäftigte), am 30. Juli 1942 seinem Geschäftspartner Isidor Koppelman überbrachte.

Schulte war ein Jagdfreund des pommerschen Gutsbesitzers und unerbittlichen Nazigegners Ewald von Kleist-Schmenzin, der nach dem 20. Juli 1944 hingerichtet wurde. Er selber hielt schon vor 1933 die Nazis für Gangster. Als er von einem längeren Besuch Himmlers in Auschwitz erfährt, reist er sofort in die Schweiz. Seine Mitteilung gelangt über verschiedene Personen schließlich zu Riegner, der zunächst skeptisch ist, da man ihm den Namen des Boten verheimlicht. Doch dann geht ihm plötzlich ein Licht auf, warum die Nazis in den letzten Monaten aus Frankreich, den Beneluxstaaten und auch aus Berlin Juden in den Osten deportiert haben. So schickt er dann Telegramme nach London und Washington:

erhielt alarmierenden bericht in fuehrerhauptquartier sei plan diskutiert und erwogen dreieinhalb bis vier millionen juden in den von deutschland besetzten und kontrollierten gebieten nach deportation und konzentration im osten mit einem schlag vernichtet werden sollen, um die judenfrage in europa ein fuer allemal zu loesen - stop - aktion ist fuer herbst geplant, art der ausfuehrung noch nicht festgelegt - stop - die rede war von blausaeure - stop - uebermittlung der nachricht mit all den gebotenen vorbehalten, da wir die richtigkeit nicht ueberpruefen koennen (zu diesem einschub hatte ihm Riegners Lehrer, der Professor für internationales Recht Paul Guggenheim, geraten) - stop - informant soll enge beziehungen zu hoechsten deut-

schen stellen haben und ist als zuverlässig bekannt

Im State Department und im Foreign Office wollte man sich nicht gleich auf diese heikle Sache einlassen, da sie den Diplomaten zu phantastisch erschien, zumal der Bote anonym blieb. Rabbi Stephen Wise, der Vorsitzende des American Jewish Congress, erfuhr den Inhalt des Fernschreibens nur auf dem Umweg über den Labour-Abgeordneten Sidney Silverman vom britischen Jüdischen Weltkongreß.

Niemand im Westen wußte bis dahin, daß der Holocaust bereits in sechs Vernichtungslagern praktiziert wurde. Schultes Warnung hinkte also den Ereignissen hinterher auch sollten die Millionen Juden keineswegs "mit einem Schlag" erledigt werden.

In den kommenden Wochen sammelten Riegner und Lichtheim so viele neue Informationen, daß die alliierte Diplomatie gar nicht mehr umhinkonnte, die Mitteilungen Schultes ernst zu nehmen. Der hatte inzwischen behauptet, es gebe einen Führerbefehl zur Vernichtung der Juden das gleiche wollte der ehemalige Völkerbundkommissar in Danzig, Carl J. Burckhardt, Vizepräsident des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, gehört haben. (Ein solcher Befehl ist bis heute nicht gefunden worden.)

Am 22. Oktober 1942 suchten Riegner und Lichtheim gemeinsam den amerikanischen Gesandten in der Schweiz, Leland Harrison, auf und übergaben ihm ein Dossier, in dem sie alles, was sie inzwischen über den Holocaust wußten, zusammengestellt und mit Dokumenten ergänzt hatten. Kurz darauf informierten sie auch die britische Vertretung. Von nun an konnte unter den Verantwortlichen in Washington und London und bei den Juden in Palästina niemand mehr die Augen vor dem Grauen verschließen.

Mehr und mehr bemächtigte sich auch die Presse des politisch noch immer heiklen Themas. Allerdings brauchten die jüdischen Führer in Palästina und auch in den USA viele Monate, die Vernichtung der europäischen Judenheit als gegeben hinzunehmen. Einige klammerten sich an Zahlenspiele und sprachen von zwei Millionen Toten, wo doch schon die Leichen von vier Millionen verbrannt oder in Massengräbern verscharrt waren.

Nicht den viel zu vorsichtigen Forderungen der Judenvertreter in den Vereinigten Staaten war es zuzuschreiben, daß sich im November des Jahres 1942 auf einmal eine internationale Reaktion auf die nationalsozialistischen Untaten entwickelte, sondern den Appellen des polnisch-jüdischen Untergrunds. Seine Botschaft an die Vereinten Nationen des Westens wird von dem ehemaligen nichtjüdischen Kavallerieoffizier Jan Karski überbracht, der bei Kurierfahrten durch das besetzte Europa schon mehrmals sein Leben riskiert hat.

Wie Karski viel später, nun Professor in Amerika, enthüllt hat, wurde von den alliierten Westmächten und der polnischen Exilregierung die öffentliche Erklärung verlangt, daß es Teil ihrer Kriegsstrategie sei, die Ausrottung der Juden zu verhindern. Durch Flugblätter und über Rundfunk sollte das deutsche Volk über die Verbrechen aufgeklärt und zugleich aufgerufen werden, auf seine Regierung Druck auszuüben. Bei Nichtbefolgen würden der Nation Repressalien angedroht, zum Beispiel Vergeltungsangriffe aus der Luft. Uneinsichtige deutsche Kriegsgefangene oder Auslandsdeutsche müßten gewärtig sein, für die Verbrechen verantwortlich gemacht zu werden.

Vom Exilpräsidenten der Polnischen Republik, Wladyslaw Raczkiewicz, erwarteten die Untergrundkämpfer, er solle den Papst um Schutz für die Juden ersuchen: Öffentlich verkündete Exkommunikationen könnten das deutsche Volk, eventuell sogar den Katholiken Hitler, zum Nachdenken bringen. Zur Rettung jüdischer Bürger, vor allem in den Ghettos, wurde um Geld, Medikamente, Lebensmittel und Kleidung gebeten. Schließlich sollte General Sikorski, Regierungschef und Oberbefehlshaber, den Widerstandskämpfern, die sich in den Ghettos formierten, Waffen der Heimatarmee aushändigen lassen.

Auch wenn die meisten Forderungen nicht erfüllt wurden, fühlten sich die Exilpolen in London und auch alliierte Politiker aufgerüttelt, besonders durch die Erzählungen Karskis vom

Sterben der Menschen im Warschauer Ghetto. Sogar Präsident Roosevelt empfing den Kurier, gab ihm aber nur die Worte mit auf den Weg, er solle seiner Nation sagen, "daß wir den Krieg gewinnen". Ähnliche Sprüche hatte der US-Präsident parat, wenn jüdische Vertreter bei ihm Trost suchten.

Unter dem Druck der Exilpolen, des Jüdischen Weltkongresses und der Presse schlug der britische Außenminister Anthony Eden den verbündeten Großmächten eine Erklärung der UN vor. Trotz amerikanischer Bedenken setzte sich Eden durch: Am 17. Dezember verurteilten Amerika, Großbritannien und die Sowjetunion nebst den acht Exilregierungen der von den Deutschen eroberten Länder sowie das Nationalkomitee General de Gaulles gemeinsam Deutschlands "bestialischen Vernichtungsmethoden aufs schärfste".

Die über BBC ausgestrahlte Anklage war unmißverständlich: "Von keinem der Deportierten hat man je wieder gehört. Die Arbeitsfähigen werden in Lagern zu Schwerarbeit gezwungen, bis sie vor Erschöpfung sterben. Die Kranken und Schwachen läßt man an Unterkühlung oder Hunger sterben, oder sie werden kaltblütig massenweise hingemordet."

Auf Anregung des sowjetischen Botschafters Maisky wurde die Zahl der unschuldigen Opfer "auf viele Hunderttausende" geschätzt.

Nachdem Außenminister Anthony Eden die UN-Erklärung im Unterhaus verlesen hatte, erhoben sich die Abgeordneten zum stillen Gedenken.

Gescheitert ist der Versuch der anglo-amerikanischen Diplomatie, Papst Pius XII. zu bewegen, sich der Erklärung anzuschließen. Die katholische Kirche wußte genau, was in Polen geschehen war.

Doch hätte der Papst Deutschland, das er zu dieser Zeit noch als Bastion gegen den heidnischen Bolschewismus ansah, anklagen wollen, so mußte er auch die Kriegsverbrechen der Russen aufgreifen. Da die Kirche für ihre Gläubigen in allen Ländern dazusein hatte, zog sich der Vatikan in Sachen Holocaust auf die unverbindliche Formel zurück, die Berichte über den Massenmord an den Juden seien nicht nachprüfbar (übrigens weigerte sich das britische Kabinett noch 1943, die Gaskammern öffentlich zu erwähnen). Doch hat der Heilige Vater in seiner Radioansprache zu Weihnachten 1942 der Hunderttausende gedacht, "die ohne jedes Verschulden, manchmal nur wegen ihrer Nationalität oder Rasse, dem Tod oder einem langsamen Siechtum überantwortet sind".

Neben der Kirche gab es eine andere moralische Institution, von der sich die Juden in ihrer Not noch viel mehr Hilfe erhofften: das Internationale Rote Kreuz. Da immer mehr Schreckensmeldungen aus dem Osten die Schweiz erreichten, berief das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) in Genf für den 14. Oktober 1942 eine Vollversammlung ein, um über einen Appell an die kriegführenden Mächte zu beraten.

Die Erklärung unterblieb, da die Argumente der Spitze und der Politiker alle überzeugten: Man wollte weder die Neutralität der Schweiz aufs Spiel setzen noch riskieren, daß Hitler die Genfer Konventionen kündigte. Die Delegierten in den einzelnen Ländern wurden angewiesen, "sich um die Juden nur mit größter Diskretion und Vorsicht zu kümmern".

Zwar hat das Rote Kreuz 1943/45 - inzwischen hatte sich das Kriegsglück von den Deutschen abgewendet - rund 120.000 Hilfspakete an die Konzentrationslager im Reich versandt. Aber da war das Ansehen des IKRK längst lädiert, zumal es, so der Genfer Historiker Jean-Claude Favez, "das Risiko nicht einging, das ganze Gewicht seiner moralischen Autorität in die Waagschale zu werfen".

Im Frühjahr 1944 schien sich zum erstenmal für die Alliierten eine Chance zu bieten, den Holocaust zumindest zeitweise mit militärischen Mitteln zu unterbrechen. Am 7. April flohen zwei junge slowakische Häftlinge aus dem Lager Auschwitz-Birkenau: Walter Rosenberg alias Rudolf Vrba und Alfred Wetzler. Sie wollten die Welt über die Zustände in Auschwitz aufklären und eine Million ungarische Juden vor ihrer Deportation warnen, auf die sich die SS

schon vorbereitete.

Die Warnung kam zwar via Slowakei in Budapest an, wurde aber von den Judenräten geheimgehalten. Sie wollten ihre Verhandlungen mit der SS über ein Tauschgeschäft (10.000 Lastwagen gegen KZ-Häftlinge) nicht stören lassen. Judenverfolger Eichmann konnte nun in aller Stille die Deportation organisieren. Seit Mitte Mai rollten die Züge nach Auschwitz, und nach sechs Wochen waren schon 437.000 Männer, Frauen und Kinder mit Gas gemordet worden.

Anfang Juni tauchten noch zwei Flüchtlinge in der Slowakei auf.

Sie berichteten, jeden Tag würden 12.000 Juden getötet da die Krematorien nicht ausreichten, verbrenne man viele Leichen in großen Gräben. Vierzehn Tage später hielt Gerhart Riegner in Genf die zusammengefaßten Berichte der vier Flüchtlinge in Händen.

Er handelte sofort: Die zuständigen Stellen in London, Washington und Palästina wurden alarmiert. Mit einemmal war das Vernichtungslager Auschwitz, das alle anderen Todesfabriken der Nazis in den Schatten stellte, weltbekannt - sieben Monate vor der Befreiung des Lagers durch die Rote Armee.

Als im Mai 1944 die Deportationen aus Ungarn einsetzten, forderten jüdische Gruppen von den Alliierten, die Bahnlinien nach Auschwitz zu bombardieren. Alle Bitten wurden mit dem Argument abgelehnt, daß wegen kriegswichtiger Operationen keine Flugzeuge für solchen Zweck abgezweigt werden könnten. Die Angriffe erübrigten sich schließlich, da der ungarische Reichsverweser Miklós von Horthy - auf Drängen ausländischer Staatsoberhäupter, unter ihnen auch der Papst - die Deportationen am 9. Juli 1944 gestoppt hatte.

Doch nun verlangten die Judenvertreter, man solle wenigstens die Gaskammern und Krematorien in Auschwitz zerstören. Dies um so mehr, als inzwischen die Alliierten damit begonnen hatten, in einem Radius von siebzig Kilometern rund um Auschwitz die Hydrierwerke für synthetischen Treibstoff zu bombardieren. Zweimal - im August und im September 1944 - wurden auch die IG-Farben-Werke unweit von Birkenau angegriffen. Es gab hervorragende Luftaufnahmen vom Lager, doch die Auswerter interessierten sich nur für die Lage der IG-Farben-Fabriken. Die britische und die amerikanische Luftwaffe schoben sich gegenseitig den Schwarzen Peter zu.

Ihre Bedenken wirken hergeholt, denn zur gleichen Zeit haben die Alliierten den Aufstand der polnischen Heimatarmee in Warschau aus der Luft unterstützt. Da das Morden in Auschwitz noch bis in den November andauerte, wird man Walter Laqueur recht geben dürfen: "Hunderttausende wären zu retten gewesen." <<

Die deutsche Journalistin Eva Schweitzer schreibt später in ihrem Buch "Amerika und der Holocaust. Die verschwiegene Geschichte" (x310/292-294): >>... Im Sommer 1943 traf sich Karski (ein Mitarbeiter der polnischen Exilregierung in London) mit Roosevelt und sagte ihm, wenn die Alliierten nicht in den nächsten anderthalb Jahren intervenierten, werde es keine Juden mehr geben.

In einem weiteren Bericht vom November stand, daß die Juden nun nach Treblinka, Sobibor und Belzec gebracht würden. "Diese Orte sind nicht viel mehr als Exekutionsstätten für die Juden, die die schreckliche Reise dorthin überlebt hatten, schreibt Karski.

"Es liegt jenseits der Kraft jedes Menschen, zu beschreiben, was ich gesehen habe. ... Von den 3,5 Millionen Juden in Polen und den 50.000 bis 700.000, die aus anderen von den Nazis besetzten Ländern dorthin gebracht wurden, ist nur noch eine kleine Zahl am Leben. Es geht nicht mehr darum, Juden zu unterdrücken, sondern sie vollständig zu vernichten, mit perfektionierten Foltermethoden. ...

Von Warschau aus werden die Juden zu den Gleisen außerhalb der Stadt getrieben, wo Viehwagen auf sie warten. Bevor sie die erreichen, werden viele erschossen. ... Dann werden Hunderte von Menschen in Waggons geladen und der erste Teil der Reise, der zwei bis acht Tage

dauert, beginnt. Kein einziges Mal werden die Türen geöffnet, so daß viele sterben, bevor sie am 'Sortierpunkt' ankommen. ... Leichen liegen überall. Männer treten über die Leichen und bemerken sie kaum."

Die Vertreter amerikanischer und britischer Juden, darunter James de Rothschild und Maurice Wertheim, waren entsetzt. Sie forderten, die Bombardierung Deutschlands zu verstärken. Der polnische Exilpremier Wladyslaw Sikorski hatte schon im Dezember 1942 vorgeschlagen, Berlin zu bombardieren, gleichzeitig sollte die RAF Flugblätter abwerfen, auf denen stand, dies sei die Vergeltung für die Verfolgung der Polen und Juden.

Aber Roosevelt war dagegen. Bis 1940 hatte er die Ansicht vertreten, daß die Tötung von Zivilisten ein Kriegsverbrechen sei, schreibt Christopher Simpson in "The Splendid Blond Beast". Zudem war er der Meinung, Bombardierungen würden nur den Durchhaltewillen der Deutschen stärken und den deutschen Widerstand schwächen. Wichtiger aber war, daß die Nazis der eigenen Bevölkerung die Verfolgung der Juden ohnehin schon als Rache für die Bombardierung verkauften. "In Nazi-Deutschland fütterten die alliierten Bomben Hitlers Krieg gegen die Juden", konstatierte Simpson. So drohte Goebbels nach den Flächenbombardements 1942 auf Köln und Essen der "jüdischen Presse in New York und London" mit Rache für deren "blutrünstige Deutschenhetze". ...

Churchill berief eine Konferenz seiner obersten Militärs ein, um den Vorschlag zu debattieren. Die Militärs befürworteten zwar eine stärkere Bombardierung, warnten aber davor, die geforderten Flugblätter abzuwerfen, schreibt Breitmann in "Staatsgeheimnisse".

Luftwaffenchef Sir Charles Portal erklärte, wenn die Armee die Bombardierung einer deutschen Stadt als Vergeltung bezeichne, würde das der offiziellen Linie widersprechen, nach der Großbritannien nur von militärischen Zielen rede. Zudem könnten sich die Deutschen an britischen Kriegsgefangenen rächen.

Außenminister Anthony Eden hatte andere Einwände. Die Deutschen könnten anbieten, mit dem Judenmord aufzuhören, wenn die Royal Air Force aufhöre, zu bombardieren. Das war natürlich überhaupt nicht im Sinn der Briten. So lehnte Churchill das Ansinnen ab. ...<<

Die "Frankfurter Allgemeine Zeitung" berichtet am 26. Januar 2005 über das Buch "Amerika und der Holocaust. Die verschwiegene Geschichte" der deutschen Journalistin Eva Schweitzer: >>"Frühlingserwachen in Hitler-Deutschland, Winterereinbruch in Polen und Frankreich.

Achtung, Europa, die Nazis gehen auf Tour!" Jeden Abend stimmen schmucke SS-Männer den Titelsong "Frühlingserwachen" in Mel Brooks' Musical "The Producers" auf Bühnen in New York und London an. Anders als in Roberto Benignis Film "Das Leben ist schön" gibt es in dieser Satire keine sadistischen Lagerleiter und Gewehrsalven aus dem Off - der Holocaust findet in Mel Brooks' Welt nicht statt.

Ein Grund hierfür ist, daß die ursprüngliche Fassung der "Producers" 1968 entstand, zu einer Zeit, als der Holocaust in der amerikanischen Gesellschaft noch ein Tabuthema war. Peter Novick hat in seinem Buch "Nach dem Holocaust. Der Umgang mit dem Massenmord" gezeigt, wie und warum der Holocaust erst Ende der sechziger Jahre langsam in das öffentliche Bewußtsein Amerikas rückte und in jeder Dekade immer neu und anders an ihn erinnert wird - je nachdem, wie es die "politischen und moralischen Gegenwartsbedürfnisse" zulassen.

Wie sehr die Schuld der Amerikaner hierbei in Vergessenheit gerät, glaubt Eva Schweitzer entdeckt zu haben. In "Amerika und der Holocaust" zeigt sie die Kollaboration der amerikanischen Wirtschaft mit dem nationalsozialistischen Regime auf. General Motors, IBM und die Banken der Wall Street machten gute Geschäfte mit den Nationalsozialisten. Die Vermittlerrolle des Bankiers Prescott Bush, des Großvaters des jetzigen Präsidenten, ist einer an Michael Moore geschulten Generation bereits bekannt.

Frau Schweitzer überhebt sich jedoch bei ihrem Rundumschlag, wenn sie zu dem Schluß kommt, ohne amerikanische Finanzierung hätte es keinen Hitler gegeben. Auch der amerika-

nische Antisemitismus mit dem unvermeidlichen Henry Ford an der Spitze war sicher nicht Hauptideengeber der Rassenpolitik des "Dritten Reiches".

Ein wichtiges Kapitel in Schweitzers Buch ist der rigiden amerikanischen Einwanderungspolitik gewidmet, die es Juden erschwerte, in die Vereinigten Staaten zu emigrieren. Die Autorin stellt Präsident Roosevelt als den Verantwortlichen hin und unterschätzt die Willkür des State Department und der amerikanischen Konsulate. Die deutsche Einwanderungsquote wurde während der Zeit des "Dritten Reiches" nie ausgeschöpft, und amerikanische Beamte legten auch besonders strenge Maßstäbe an, wenn sie der Meinung waren, daß es sich um jüdische Auswanderer handelte.

Für Eva Schweitzer haben die Amerikaner durch unterlassene Hilfeleistung eindeutig eine Mitschuld an der Vernichtung der Juden. ...<<